

# **Anlage B3**

**zum Ergebnisbericht des BMBF-Forschungsprojektes MinHorLam**

Minderung von Hochwasserrisiken durch nicht-strukturelle Landnutzungsmaßnahmen  
in Abflussbildungs- und Überschwemmungsgebieten  
– eine transdisziplinäre Studie zur Effektivität solcher Maßnahmen –

## **Ergänzende inhaltliche Informationen**

### **Teil 3**

## **Sozialwissenschaftliche Untersuchungen**

**(AP3 und AP4)**

**April 2010**



## **Kapitelverzeichnis**

<b>Kapitelverzeichnis .....</b>	<b>iii</b>
<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>iv</b>
<b>1            Anlagen Arbeitspaket 3 (AP3) .....</b>	<b>1</b>
<b>2            Anlagen Arbeitspaket 4 (AP4) .....</b>	<b>62</b>

# Inhaltsverzeichnis

Kapitelverzeichnis .....	iii
--------------------------	-----

Inhaltsverzeichnis .....	iv
--------------------------	----

<b>1</b>	<b>Anlagen Arbeitspaket 3 (AP3) .....</b>	<b>1</b>
1.1	Übersicht über die relevanten Maßnahmen der Bundesländer .....	1
1.2	Fragebogen Behörden Befragung .....	25
1.3	Detaillierte Auswertung der Bewertung unterschiedlicher Agrar- umweltprogramme in den einzelnen Bundesländern.....	43
<b>2</b>	<b>Anlagen Arbeitspaket 4 (AP4) .....</b>	<b>62</b>
2.1	Auswertung des Workshops in Hof/ Feilitzsch am 26.11.2009.....	62
2.1.1	Zusammenfassung der Diskussionsergebnisse: .....	62
2.1.2	Resümee und Schlussfolgerungen zur Durchführung des Erfah- rungsaustauschs aus wissenschaftlicher Perspektive: .....	64
2.1.3	Dokumentation der Inhalte des Erfahrungsaustauschs (tabella- risch).....	66

# 1 Anlagen Arbeitspaket 3 (AP3)

## 1.1 Übersicht über die relevanten Maßnahmen der Bundesländer

Im Folgenden werden die im Rahmen der Programme zur Entwicklung ländlicher Räume (2007 – 2013) implementierten Maßnahmen aufgelistet, die einen möglichen Bezug zu landwirtschaftlichem Hochwasserschutz und Hochwassermanagement aufweisen. Quelle sind die im Internet veröffentlichten Programme der jeweiligen Landesministerien.

<b>BB - Brandenburg</b>	Schlagteilung/Schlagverkleinerung	Schlaguntergliederung und Anlage von Säumen durch linienhafte Elemente	Anlage von Gewässerrandstreifen	Anlage von Feldgehözen	Begrünung von Abflussbahnen	Anlage von Abflussmulden	Aufforstung	Umwandlung von Acker in extensives Grünland und Grünlanderhalt	Flächenstilllegung	Umgestaltung der Fruchtfolge/ Fruchtartenauswahl	Anbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten	Konservierende Bodenbearbeitung	Mulch- und Direktsaatverfahren	Aufwandreduzierung bei Dünge- und Pflanzenschutzmitteln	Konturnutzung	Zusammenlegung von Arbeitsgängen zur Verringerung der Überfahrhäufigkeit	Veränderung von Fahrzeugparametern	Witterungangepasste Flächenbewirtschaftung	Gezieltes Weidemanagement	Dränierung von Flächen	Beregnung von Flächen
Zahlungen im Rahmen von Natura 2000 und Zahlungen im Zusammenhang mit der Wasserrahmenrichtlinie								x						x					x		
Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile zugunsten von Landwirten in benachteiligten Gebieten, die nicht Berggebiete sind °																					
Wiederaufbau von durch Naturkatastrophen geschädigtem landwirtschaftlichen Produktionspotenzial sowie geeignete vorbeugende Aktionen *			(x)	(x)																	
KULAP: Gesamtbetriebliche extensive Grünlandnutzung								x						x					x		-



BE – Berlin	Schlagteilung/Schlagverkleinerung	Schlaguntergliederung und Anlage von Säumen durch linienhafte Elemente	Anlage von Gewässerrandstreifen	Anlage von Feldgehöizen	Begrünung von Abflussbahnen	Anlage von Abflussmulden	Aufforstung	Umwandlung von Acker in extensives Grünland und Grünlanderhalt	Flächenstilllegung	Umgestaltung der Fruchtfolge/Fruchtartenauswahl	Anbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten	Konservierende Bodenbearbeitung	Mulch- und Direktsaatverfahren	Aufwandreduzierung bei Dünge- und Pflanzenschutzmitteln	Konturnutzung	Zusammenlegung von Arbeitsgängen zur Verringerung der Überfahrfähigkeit	Veränderung von Fahrzeugparametern	Witterungsangepasste Flächenbewirtschaftung	Gezieltes Weidemanagement	Dränierung von Flächen	Beregnung von Flächen	
KULAP: Gesamtbetriebliche extensive Grünlandnutzung								x						x					x		-	
KULAP: Einzelflächenbezogene extensive Bewirtschaftung bestimmter Grünlandstandorte								x						x								
KULAP: Späte und eingeschränkte Grünlandnutzung gemäß einem vorgeschriebenen Nutzungsplan			x					x												x		
KULAP: Pflege von Heiden und Trockenrasen mittels Beweidung																				x		
KULAP: Pflege von Streuobstwiesen								x						x								
KULAP: Ökologischer Landbau								x						x								
Zahlungen im Rahmen von Natura 2000 und Zahlungen im Zusammenhang mit der Wasserrahmenrichtlinie								x						x						x		
Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile zugunsten von Landwirten in benachteiligten Gebieten, die nicht Berggebiete sind																						
Wiederaufbau von durch Naturkatastrophen geschädigtem landwirtschaftlichen Produktionspotenzial sowie geeignete vorbeugende Aktionen *			(x)	(x)																		

<b>BR – Bremen</b>	Schlagteilung/Schlagverkleinerung	Schlaguntergliederung und Anlage von Säumen durch linienhafte Elemente	Anlage von Gewässerrandstreifen	Anlage von Feldgehölzen	Begrünung von Abflussbahnen	Anlage von Abflussmulden	Aufforstung	Umwandlung von Acker in extensives Grünland und Grünlanderhalt	Flächenstilllegung	Umgestaltung der Fruchtfolge/Fruchtartenauswahl	Anbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten	Konservierende Bodenbearbeitung	Mulch- und Direktsaatverfahren	Aufwandreduzierung bei Dünge- und Pflanzenschutzmitteln	Konturnutzung	Zusammenlegung von Arbeitsgängen zur Verringerung der Überfahrungs Häufigkeit	Veränderung von Fahrzeugparametern	Witterungsangepasste Flächenbewirtschaftung	Gezieltes Weidemanagement	Dränierung von Flächen	Beregnung von Flächen
Erschwernisausgleich								x						x							
Mulch- oder Direktsaat oder Mulchpflanzverfahren								[x]				x	x								
Förderung von umweltfreundlicher Gülleausbringung								[x]						x							
einjährige Blühstreifen <sup>3</sup>		x						[x]						x							
mehnjährige Blühstreifen			x					[x]						x							
Anbau von Zwischenfrüchten oder Untersaaten auf Ackerflächen des Betriebes <sup>3</sup>								[x]			x										
extensive Grünlandnutzung durch Verringerung der Betriebsmittelanwendung								x						x							-
extensive Grünlandnutzung nach dem Prinzip der ergebnisorientierten Honorierung								x						x							
Förderung Ökologischer Anbauverfahren								[x]						x							
Grundwasser schonende Landwirtschaft								x	x					x							
KoopNat – Ackerwildkräuter		x												x							
KoopNat – Besondere Biotoptypen												x		x					x		
KoopNat – Dauergrünland - ergebnisorientiert								x						x							
KoopNat – Dauergrünland - handlungsorientiert								x						x					x	-	
KoopNat – Nordische Gastvögel										x											





<b>BW – Baden-Württemberg</b>	Schlagteilung/Schlagverkleinerung	Schlaguntergliederung und Anlage von Säumen durch linienhafte Elemente	Anlage von Gewässerrandstreifen	Anlage von Feldgehözen	Begrünung von Abflussbahnen	Anlage von Abflussmulden	Aufforstung	Umwandlung von Acker in extensives Grünland und Grünlanderhalt	Flächenstilllegung	Umgestaltung der Fruchtfolge/Fruchtartenauswahl	Anbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten	Konservierende Bodenbearbeitung	Mulch- und Direktsaatverfahren	Aufwandreduzierung bei Dünge- und Pflanzenschutzmitteln	Konturnutzung	Zusammenlegung von Arbeitsgängen zur Verringerung der Überfahrschädlichkeit	Veränderung von Fahrzeugparametern	Witterungsangepasste Flächenbewirtschaftung	Gezieltes Weidemanagement	Dränierung von Flächen	Beregnung von Flächen
Schutzgebiets- und Ausgleichsverordnung SchALVO für Wasserschutzgebiete														x					(x)		
MEKA-B1 Extensive Grünlandbewirtschaftung								x						x						x	
MEKA-B2 Extensive Bewirtschaftung des Dauergrünlandes mit höchstens 1,4 RGV/ha Hauptfutterfläche								x						x						x	-
MEKA-B3 Bewirtschaftung von steilem Grünland ~								x						x						x	
MEKA-B4 Bewirtschaftung von artenreichem Grünland								x						x							
MEKA-C1 Erhaltung von Streuobstbeständen				(x)				x													
MEKA-C4 Gebietstypische Weiden								[x]						x						x	
MEKA-D1 Völliger Verzicht auf chemischsynthetische Produktionsmittel								[x]						x							
MEKA-D2 Ökologischer Landbau								[x]						x							
MEKA-E2.2 Begrünung in Dauerkulturen											(x)										
MEKA-E3 Brachebegrünung mit Blümmischungen									(x)												
MEKA-E4 Anwendung von Mulch- oder Direktsaat im Ackerbau													x								
MEKA-E5.1 Herbizidverzicht im Ackerbau														x							

MEKA-E5.2 Herbizidverzicht bei Dauerkulturen - Bandspritzung														x							
MEKA-G1.1 Extensive Nutzungsformen wertvoller Lebensräume (§ 32 Biotope)																					
MEKA-G2.1 Extensive Nutzungsformen der FFH Lebensraumtypen Flachland- und Berg-Mähwiese (Natura 2000)																					
Landschaftspflegerichtlinie (LPR)														x							
Flurneueordnung				x									(x								
Förderrichtlinien Wasserwirtschaft 2005 FrWw 2005 *			x		(x																

\* Inhaltlich stellt die Richtlinie/ Maßnahme einen klaren Bezug zu Hochwasserschutz / zur Wasserrahmenrichtlinie / zum Erosionsschutz her, jedoch werden keine Einzelmaßnahmen genannt, die hier repräsentiert werden und/ oder die Adressaten der Maßnahmen sind nicht die Landwirte.

[ Verzicht auf Grünlandumbruch

~ Die Hochwasserrisikominderung ist abhängig von den Alternativen

BY – Bayern																					
	Schlagteilung/Schlagverkleinerung	Schlaguntergliederung und Anlage von Säumen durch linienhafte Elemente	Anlage von Gewässerrandstreifen	Anlage von Feldgehölzen	Begrünung von Abflussbahnen	Anlage von Abflussmulden	Aufforstung	Umwandlung von Acker in extensives Grünland und Grünlanderhalt	Flächenstilllegung	Umgestaltung der Fruchtfolge/Fruchtartenauswahl	Anbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten	Konservierende Bodenbearbeitung	Mulch- und Direktsaatverfahren	Aufwandreduzierung bei Dünge- und Pflanzenschutzmitteln	Konturnutzung	Zusammenlegung von Arbeitsgängen zur Verringerung der Überfahrigkeit	Veränderung von Fahrzeugparametern	Witterungsangepasste Flächenbewirtschaftung	Gezieltes Weidemanagement	Dränierung von Flächen	Beregnung von Flächen
KULAP-A: Maßnahme 2.1 Umweltorientierte Dauergrünlandnutzung							x						x						x		
KULAP-A: Maßnahme 2.2 Grünlandextensivierung durch Mineraldüngerverzicht							x				x°		x						x		
KULAP-A: Maßnahme 2.3 Extensive Grünlandnutzung entlang von Gewässern und sonstigen sensiblen Gebieten							x						x								
KULAP-A: Maßnahme 2.4 Mahd von Steilhangwiesen							x												x		
KULAP-A: Maßnahme 2.5 Extensive Weidenutzung durch Schafe und Ziegen							x						x						x		
KULAP-A: Maßnahme 3.2 Winterbegrünung									x	x											
KULAP-A: Maßnahme 3.3 Mulchsaatverfahren									x	x	x	x									
KULAP-A: Maßnahme 3.4 Umwandlung von Ackerland in Grünland entlang von Gewässern und sonstigen sensiblen Gebieten			x				x														
KULAP-A: Maßnahme 3.5 Grünstreifen zum Gewässer- und Bodenschutz		x	x		x		x				x		x								
KULAP-A: Maßnahme 4.2 Streuobstbau				(x)			x														
KULAP-A: Maßnahme 4.3 Umweltgerechter Weinbau in Steil- und Terrassenlagen										(x)			x								
KULAP-A: Maßnahme 5.1 Heckenpflegeprämie		x																			
AUM: 1.1 Extensive Ackernutzung für Feldbrüter und Ackerwildkräuter										(-			x								



HE – Hessen	Schlagteilung/Schlagverkleinerung	Schlaguntergliederung und Anlage von Säumen durch linienhafte Elemente	Anlage von Gewässerrandstreifen	Anlage von Feldgehölzen	Begrünung von Abflussbahnen	Anlage von Abflussmulden	Aufforstung	Umwandlung von Acker in extensives Grünland und Grünlanderhalt	Flächenstilllegung	Umgestaltung der Fruchtfolge/Fruchtartenauswahl	Anbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten	Konservierende Bodenbearbeitung	Mulch- und Direktsaatverfahren	Aufwandreduzierung bei Dünge- und Pflanzenschutzmitteln	Konturnutzung	Zusammenlegung von Arbeitsgängen zur Verringerung der Überfahrungs Häufigkeit	Veränderung von Fahrzeugparametern	Witterungsangepasste Flächenbewirtschaftung	Gezieltes Weidemanagement	Dränierung von Flächen	Beregnung von Flächen
HEKUL: Ökologischer Landbau							x <sup>3</sup>							x							
HEKUL: Extensive Grünlandnutzung							x							x					x		
HEKUL: Mulch- oder Direktsaat- oder Mulchpflanzverfahren												x	x								
HEKUL: Anbau von Zwischenfrüchten oder Untersaaten in ökologisch wirtschaftenden Betrieben										x	x <sup>o</sup>			x							
HIAP: Ökologischer Landbau														x							
HIAP: Anbau von Zwischenfrüchten oder Untersaaten (Winterbegrünung)										x	x			x							
HIAP: Anlage von Blühflächen oder Schonstreifen		x	x											x							
HIAP: Pheromoneinsatz im Weinbau														x							
HIAP: Standortangepasste Grünlandextensivierung								x						x					x		-
Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten (AGZ) ~								x <sup>2</sup>													
Förderung der Erstaufforstung							x														

~ Die Hochwasserrisikominderung ist abhängig von den Alternativen

<sup>2</sup> Qualitativ stärkere Förderung von Grünland

<sup>3</sup> Keine höhere Grünlandförderung

<sup>o</sup> Nur bei Ökobetrieben

HH – Hamburg	Schlagteilung/Schlagverkleinerung	Schlaguntergliederung und Anlage von Säumen durch linienhafte Elemente	Anlage von Gewässerrandstreifen	Anlage von Feldgehölzen	Begrünung von Abflussbahnen	Anlage von Abflussmulden	Aufforstung	Umwandlung von Acker in extensives Grünland und Grünlanderhalt	Flächenstilllegung	Umgestaltung der Fruchtfolge/Fruchtartenauswahl	Anbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten	Konservierende Bodenbearbeitung	Mulch- und Direktsaatverfahren	Aufwandreduzierung bei Dünge- und Pflanzenschutzmitteln	Konturnutzung	Zusammenlegung von Arbeitsgängen zur Verringerung der Überfahrschadhaftigkeit	Veränderung von Fahrzeugparametern	Witterung angepasste Flächenbewirtschaftung	Gezieltes Weidemanagement	Dränierung von Flächen	Beregnung von Flächen
Zahlungen im Rahmen von Natura-2000 und Zahlungen im Zusammenhang mit der Richtlinie 2000/60/EG								x						x							
Vertragsnaturschutz								x						x <sup>3</sup>							
Anbau von Zwischenfrüchten oder Untersaaten im Ackerbau oder Begrünung von Dauerkulturen								[x]			x										
Anwendung von Mulch- oder Direktsaat oder Mulchpflanzverfahren im Ackerbau								[x]				x	x	x <sup>o</sup>							
Wirtschaftsdünger mit besonders umweltfreundlichem Ausbringungsverfahren								[x]													
Anlage von Blühflächen oder Blüh- bzw. Schonstreifen auf Ackerflächen		x						[x]						x <sup>2</sup>							
Extensive Bewirtschaftung des Dauergrünlands mit höchstens 1,4 RGV/ha Hauptfutterfläche								x						x						-	-
Förderung ökologischer Anbauverfahren								[x]						x							
Beihilfen für nichtproduktive Investitionen *																					
Schutz und Entwicklung von Flächen mit hohem Naturwert *																					

\* Inhaltlich stellt die Richtlinie/ Maßnahme einen klaren Bezug zu Hochwasserschutz / zur Wasserrahmenrichtlinie / zum Erosionsschutz her, jedoch werden keine Einzelmaßnahmen genannt, die hier repräsentiert werden und/ oder die Adressaten der Maßnahmen sind nicht die Landwirte

<sup>2</sup> Teilweise; keine Verringerung der Grünlandfläche; <sup>3</sup> Höhere Förderung bei Düngeverzicht; <sup>o</sup> Länder treffen geeignete Maßnahmen, um Herbizidanwendung zu reduzieren

<b>MV – Mecklenburg-Vorpommern</b>	Schlagteilung/Schlagverkleinerung	Schlaguntergliederung und Anlage von Säumen durch linienhafte Elemente	Anlage von Gewässerrandstreifen	Anlage von Feldgehölzen	Begrünung von Abflussbahnen	Anlage von Abflussmulden	Aufforstung	Umwandlung von Acker in extensives Grünland und Grünlanderhalt	Flächenstilllegung	Umgestaltung der Fruchtfolge/Fruchtartenauswahl	Anbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten	Konservierende Bodenbearbeitung	Mulch- und Direktsaatverfahren	Aufwandreduzierung bei Dünge- und Pflanzenschutzmitteln	Konturnutzung	Zusammenlegung von Arbeitsgängen zur Verringerung der Überfahrungs Häufigkeit	Veränderung von Fahrzeugparametern	Witterungsangepasste Flächenbewirtschaftung	Gezieltes Weidemanagement	Dränierung von Flächen	Beregnung von Flächen
Ausgleichszulage benachteiligtes Gebiet ~																					
Gewässer und Feuchtlebensräume *			(x)																		
Naturschutzgerechte Grünlandbewirtschaftung								x						x					x		
Extensivierungsrichtlinie														x							
Schutzpflanzungen und vergleichbare landschaftsverträgliche Anlagen				(x)																	
Einführung und Beibehaltung der kontrollierten Integrierten Produktion von Obst und Gemüse														x							
Landschaftspflege *																					
FöRi Forst GAK Erstaufforstung							x														
FöRi Forst GAK Erstaufforstungsprämie							x														
Integrierter Obst- und Gemüseanbau														x							
Anwendung von Erosion mindernden Produktionsverfahren des Ackerfutterbaus								[ x		x											
Naturnahe Gewässerentwicklung – (GAK) *																					
Nachhaltige Entwicklung von Lebensräumen *																					

\* Inhaltlich stellt die Richtlinie/ Maßnahme einen klaren Bezug zu Hochwasserschutz / zur Wasserrahmenrichtlinie / zum Erosionsschutz her, jedoch werden keine Einzelmaßnahmen genannt, die hier repräsentiert werden und/ oder die Adressaten der Maßnahmen sind nicht die Landwirte



- ~ Die Hochwasserrisikominderung ist abhängig von den Alternativen
- [ keine Verringerung der Grünlandfläche

NI – Niedersachsen																						
	Schlagteilung/Schlagverkleinerung	Schlaguntergliederung und Anlage von Säumen durch linienhafte Elemente	Anlage von Gewässerrandstreifen	Anlage von Feldgehölzen	Begrünung von Abflussbahnen	Anlage von Abflussmulden	Aufforstung	Umwandlung von Acker in extensives Grünland und Grünlanderhalt	Flächenstilllegung	Umgestaltung der Fruchtfolge/Fruchtartenauswahl	Anbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten	Konservierende Bodenbearbeitung	Mulch- und Direktsaatverfahren	Aufwandreduzierung bei Dünge- und Pflanzenschutzmitteln	Konturnutzung	Zusammenlegung von Arbeitsgängen zur Verringerung der Überfahrungshäufigkeit	Veränderung von Fahrzeugparametern	Witterungsangepasste Flächenbewirtschaftung	Gezieltes Weidemanagement	Dränierung von Flächen	Beregnung von Flächen	
Erschwernisausgleich									x					x								
Mulch- oder Direktsaat oder Mulchpflanzverfahren									[x			x	x									
Förderung von umweltfreundlicher Gülleausbringung									[x					x		(x						
einjährige Blühstreifen		x							[x					x								
mehnjährige Blühstreifen			x						[x					x		(x						
Anbau von Zwischenfrüchten oder Untersaaten auf Ackerflächen des Betriebes									[x		(x	X										
extensive Grünlandnutzung durch Verringerung der Betriebsmittelanwendung									x					x								-
extensive Grünlandnutzung nach dem Prinzip der ergebnisorientierten Honorierung									x					x								
Förderung Ökologischer Anbauverfahren									[x					x								
Grundwasser schonende Landbewirtschaftung									x	x				x								
KoopNat – Ackerwildkräuter		x												x								
KoopNat – Besondere Biotoptypen														x					x			
KoopNat – Dauergrünland - ergebnisorientiert									x					x								
KoopNat – Dauergrünland - handlungsorientiert									x					x					x		-	
KoopNat – Nordische Gastvögel											X	(x		x								



NRW – Nordrhein-Westfalen																						
	Schlagteilung/Schlagverkleinerung	Schlaguntergliederung und Anlage von Säumen durch linienhafte Elemente	Anlage von Gewässerrandstreifen	Anlage von Feldgehölzen	Begrünung von Abflussbahnen	Anlage von Abflussmulden	Aufforstung	Umwandlung von Acker in extensives Grünland und Grünlanderhalt	Flächenstilllegung	Umgestaltung der Fruchtfolge/Fruchtartenauswahl	Anbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten	Konservierende Bodenbearbeitung	Mulch- und Direktsaatverfahren	Aufwandreduzierung bei Dünge- und Pflanzenschutzmitteln	Konturnutzung	Zusammenlegung von Arbeitsgängen zur Verringerung der Überfahrungs Häufigkeit	Veränderung von Fahrzeugparametern	Witterungsangepasste Flächenbewirtschaftung	Gezieltes Weidemanagement	Dränierung von Flächen	Beregnung von Flächen	
Ausgleichszulage							x	x														
Ausgleichszahlung Umwelt								x						x								
Uferrandstreifen		x	x											x								
Anbau einer vielfältigen Fruchtfolge									x	x												
Extensive Dauergrünlandnutzung								x						x					x			-
Ökologische Produktionsverfahren								x						x								
Vertragsnaturschutz								x						x								
Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für Maßnahmen des „Aktionsprogramm zur naturnahen Entwicklung der Gewässer 2. Ordnung in NRW“ *			x																			

\* Inhaltlich stellt die Richtlinie/ Maßnahme einen klaren Bezug zu Hochwasserschutz / zur Wasserrahmenrichtlinie / zum Erosionsschutz her, jedoch werden keine Einzelmaßnahmen genannt, die hier repräsentiert werden und/ oder die Adressaten der Maßnahmen sind nicht die Landwirte

RP – Rheinland-Pfalz	Schlagteilung/Schlagverkleinerung	Schlaguntergliederung und Anlage von Säumen durch linienhafte Elemente	Anlage von Gewässerrandstreifen	Anlage von Feldgehölzen	Begrünung von Abflussbahnen	Anlage von Abflussmulden	Aufforstung	Umwandlung von Acker in extensives Grünland und Grünlanderhalt	Flächenstilllegung	Umgestaltung der Fruchtfolge/Fruchtartenauswahl	Anbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten	Konservierende Bodenbearbeitung	Mulch- und Direktsaatverfahren	Aufwandreduzierung bei Dünge- und Pflanzenschutzmitteln	Konturnutzung	Zusammenlegung von Arbeitsgängen zur Verringerung der Überfahrungshäufigkeit	Veränderung von Fahrzeugparametern	Witterungsangepasste Flächenbewirtschaftung	Gezieltes Weidemanagement	Dränierung von Flächen	Beregnung von Flächen
	Mulchverfahren im Ackerbau									x	x	x	x								
Ökologische Wirtschaftsweise im Unternehmen								(x						x							
Saum- und Bandstrukturen im Ackerbau		x												x							
Umweltschonende Grünlandbewirtschaftung im Unternehmen								x						x					x		-
Alternative Pflanzenschutzverfahren														x							
Umwandlung einzelner Ackerflächen in Grünland								x						x							
Grünlandbewirtschaftung in den Talauen der Südpfalz								x						x					x		-
Umweltschonende Wirtschaftsweise im Unternehmen Weinbau										x	x			x							
Umweltschonender Steil- und Steiltlagenweinbau										x	x	x		x							
Biotechnische Pflanzenschutzverfahren im Weinbau														x							
Umweltschonende Wirtschaftsweise im Unternehmen Obstbau										x	x										
Vertragsnaturschutz Acker – Lebensraum Acker														x <sup>3</sup>							
Vertragsnaturschutz Acker – Ackerwildkräuter		x												x						-	-
Vertragsnaturschutz Grünland – Artenreiches Grünland				x <sup>o</sup>				x						x					x	-	-
Vertragsnaturschutz Grünland – Mähwiesen und Weiden				x <sup>o</sup>				x						x					x	-	-
Vertragsnaturschutz Grünland – Umwandlung von Ackerland in artenreiches Grünland				x <sup>o</sup>				x						x					x	-	-

Vertragsnaturschutz Streuobst – Neuanlage und Pflege von Streuobst				x							x <sup>°</sup>			x						-	
Vertragsnaturschutz Weinberg – Freistellungspflege in Weinbergslagen				x <sup>°</sup>										x						x	
Vertragsnaturschutz Weinberg – Offenhaltungspflege in Weinbergslagen				x <sup>°</sup>										x						x	
Vertragsnaturschutz Weinberg – Neuanlage roter Weinbergspfirsich														x							

<sup>3</sup> nach Möglichkeit

<sup>°</sup> optional

SN – Sachsen																						
	Schlagteilung/Schlagverkleinerung	Schlaguntergliederung und Anlage von Säumen durch linienhafte Elemente	Anlage von Gewässerrandstreifen	Anlage von Feldgehölzen	Begrünung von Abflusssbahnen	Anlage von Abflusmulden	Aufforstung	Umwandlung von Acker in extensives Grünland und Grünlanderhalt	Flächenstilllegung	Umgestaltung der Fruchtfolge/Fruchtartenauswahl	Anbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten	Konservierende Bodenbearbeitung	Mulch- und Direktsaatverfahren	Aufwandreduzierung bei Dünge- und Pflanzenschutzmitteln	Kontumutzung	Zusammenlegung von Arbeitsgängen zur Verringerung der Überfahrschäufigkeit	Veränderung von Fahrzeugparametern	Witterungsangepasste Flächenbewirtschaftung	Gezieltes Weidemanagement	Dränierung von Flächen	Beregnung von Flächen	
Förderrichtlinie Ausgleichszulage ~							x <sup>2</sup>															
Förderrichtlinie Gewässer/Hochwasserschutz *																						
Förderrichtlinie Land- und Ernährungswirtschaft				x																		
Stoffeintragsminimierende Bewirtschaftung							[x		x	x	x	x	x	x								
Ökologischer Landbau							[x							x								
Extensive Grünlandwirtschaft und Naturschutzgerechte Grünlandbewirtschaftung und Pflege		x					x							x					x	-	-	
Naturschutzgerechte Bewirtschaftung und Gestaltung von Ackerflächen		x						x	x			x		x								
Ökologische Waldmehrung							x															
Förderrichtlinie Natürliches Erbe				x																		
Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung in der Landwirtschaft														x								
Förderrichtlinie Wasserwirtschaft *																						

~ Die Hochwasserrisikominderung ist abhängig von den Alternativen

<sup>2</sup> Qualitativ stärkere Förderung von Grünland

\* Inhaltlich stellt die Richtlinie/ Maßnahme einen klaren Bezug zu Hochwasserschutz / zur Wasserrahmenrichtlinie / zum Erosionsschutz her, jedoch werden keine Einzelmaßnahmen genannt, die hier repräsentiert werden und/ oder die Adressaten der Maßnahmen sind nicht die Landwirte

[ keine Verringerung der Grünlandfläche; ° Grünland nicht stärker gefördert als Ackerland

<b>SH – Schleswig-Holstein</b>		Schlagteilung/Schlagverkleinerung	Schlaguntergliederung und Anlage von Säumen durch linienhafte Elemente	Anlage von Gewässerrandstreifen	Anlage von Feldgehölzen	Begrünung von Abflussbahnen	Anlage von Abflussmulden	Aufforstung	Umwandlung von Acker in extensives Grünland und Grünlanderhalt	Flächenstilllegung	Umgestaltung der Fruchtfolge/Fruchtartenauswahl	Anbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten	Konservierende Bodenbearbeitung	Mulch- und Direktsaatverfahren	Aufwandreduzierung bei Dünge- und Pflanzenschutzmitteln	Konturnutzung	Zusammenlegung von Arbeitsgängen zur Verringerung der Überfahrschädigung	Veränderung von Fahrzeugparametern	Witterungsangepasste Flächenbewirtschaftung	Gezieltes Weidemanagement	Dränierung von Flächen	Beregnung von Flächen	
Maßnahmen zur Verhütung von Hochwasserschäden *																							
Zahlungen zugunsten von Landwirten in benachteiligten Gebieten, die nicht Berggebiete sind									x <sup>2</sup>														
Zahlungen im Rahmen von Natura 2000 und Zahlungen im Zusammenhang mit der Richtlinie 2000/60/EG									x				x									-	
AUM: Dauergrünland-Programm									x						x								
AUM: Halligprogramm									x						x						x		
AUM: Reduzierung der Stoffeinträge in Gewässer				x					[x			x	x		x								
AUM: Ökologische Anbauverfahren									[x						x								
AUM: Vertragsnaturschutz									x <sup>3</sup>						x						x		
Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen								x															
Naturschutz und Landschaftspflege			x		x																		
WRRL – Naturnahe Gestaltung von Fließgewässern, Wiedervernässung von Niedermooren *																							x

\* Inhaltlich stellt die Richtlinie/ Maßnahme einen klaren Bezug zu Hochwasserschutz / zur Wasserrahmenrichtlinie / zum Erosionsschutz her, jedoch werden keine Einzelmaßnahmen genannt, die hier repräsentiert werden und/ oder die Adressaten der Maßnahmen sind nicht die Landwirte

<sup>2</sup> Qualitativ stärkere Förderung von Grünland

<sup>3</sup> Im Wesentlichen auf Grünland bezogen; [ keine Verringerung des Dauergrünlands



SL – Saarland		Schlagteilung/Schlagverkleinerung	Schlaguntergliederung und Anlage von Säumen durch linienhafte Elemente	Anlage von Gewässerrandstreifen	Anlage von Feldgehözen	Begrünung von Abflussbahnen	Anlage von Abflussmulden	Aufforstung	Umwandlung von Acker in extensives Grünland und Grünlanderhalt	Flächenstilllegung	Umgestaltung der Fruchtfolge/Fruchtartenauswahl	Anbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten	Konservierende Bodenbearbeitung	Mulch- und Direktsaatverfahren	Aufwandreduzierung bei Dünge- und Pflanzenschutzmitteln	Konturnutzung	Zusammenlegung von Arbeitsgängen zur Verringerung der Überfahrungshäufigkeit	Veränderung von Fahrzeugparametern	Witterungsangepasste Flächenbewirtschaftung	Gezieltes Weidemanagement	Dränierung von Flächen	Beregnung von Flächen	
Gewässerentwicklung			x																				
Richtlinie für die Förderung forstwirtschaftlicher Maßnahmen								x															
(SAUM) Extensive Grünlandbewirtschaftung									x						x								-
(SAUM) Ökologischer Landbau									[x						x								
(SAUM) Mulch- und Direktsaatverfahren									[x				x	x									
(SAUM) Umweltfreundliche Gülleausbringung									[x														
(SAUM) Zwischenfruchtanbau und Zwischensaaten									[x			x											
(SAUM) Mehrjährige Stilllegung									[x	x					x								
(SAUM) Förderung von Artenreichem Dauergrünland									x						x							-	-
(SAUM) Streuobstförderung									(x														
(SAUM) Ausgleichszahlungen in NATURA 2000-Gebieten °																							

° Maßnahme wird derzeit noch nicht angeboten

~ Streuobstwiesen

[ keine Verringerung der Grünlandfläche

## ST – Sachsen-Anhalt

	Schlagteilung/Schlagverkleinerung	Schlaguntergliederung und Anlage von Säumen durch linienhafte Elemente	Anlage von Gewässerrandstreifen	Anlage von Feldgehözen	Begrünung von Abflussbahnen	Anlage von Abflussmulden	Aufforstung	Umwandlung von Acker in extensives Grünland und Grünlanderhalt	Flächenstilllegung	Umgestaltung der Fruchtfolge/Fruchtartenauswahl	Anbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten	Konservierende Bodenbearbeitung	Mulch- und Direktsaatverfahren	Aufwandreduzierung bei Dünge- und Pflanzenschutzmitteln	Konturnutzung	Zusammenlegung von Arbeitsgängen zur Verringerung der Überfahrungs Häufigkeit	Veränderung von Fahrzeugparametern	Witterungsangepasste Flächenbewirtschaftung	Gezieltes Weidemanagement	Dränierung von Flächen	Beregnung von Flächen	
Ländlicher Wegebau außerhalb von Bodenordnungsverfahren *																						
Richtlinie Erstaufforstung							x															
extensiver Produktionsverfahren bei Ackerkulturen oder bei Dauerkulturen								(x		x		x	x	x								
extensiver Grünlandnutzung								x						x					x			-
ökologischer Anbauverfahren								(x						x								
Vertragsnaturschutz								x						x								-
Richtlinie Umweltschonender Anbau												x <sup>o</sup>	x <sup>o</sup>	x <sup>2</sup>								
Natura 2000 - Ausgleich für die Landwirtschaft								x						x					x			

\* Bezug zu Bodenschutz und Erosionsvermeidung, aber keine konkreten Maßnahmen

<sup>2</sup> zum Teil als Zusatzforderung

<sup>o</sup> Erosionsschutz

# TH – Thüringen

	Schlagteilung/Schlagverkleinerung	Schlaguntergliederung und Anlage von Säumen durch linienhafte Elemente	Anlage von Gewässerrandstreifen	Anlage von Feldgehölzen	Begrünung von Abflussbahnen	Anlage von Abflussmulden	Aufforstung	Umwandlung von Acker in extensives Grünland und Grünlanderhalt	Flächenstilllegung	Umgestaltung der Fruchtfolge/Fruchtartenauswahl	Anbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten	Konservierende Bodenbearbeitung	Mulch- und Direktsaatverfahren	Aufwandreduzierung bei Dünge- und Pflanzenschutzmitteln	Konturnutzung	Zusammenlegung von Arbeitsgängen zur Verringerung der Überfahrungshäufigkeit	Veränderung von Fahrzeugparametern	Witterungsangepasste Flächenbewirtschaftung	Gezieltes Weidemanagement	Dränierung von Flächen	Beregnung von Flächen
Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP)														x <sup>2</sup>							
Erstaufforstungsmaßnahmen und waldbauliche Maßnahmen							x														
Erstaufforstungsprämie							x														
Förderung landwirtschaftlicher Betriebe in benachteiligten Gebieten ~								x <sup>o</sup>													
Wiederaufbau von durch Naturkatastrophen geschädigtem landwirtschaftlichem Produktionspotenzial sowie geeignete vorbeugende Aktionen *																					
Naturnahe Gewässerentwicklung *																					
Förderung von Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege in Thüringen (NALAP)		x	x					x						x					x	(x	
KULAP L1 - Förderung ökologischer Anbauverfahren								[x						x							
KULAP L2 - Förderung artenreicher Fruchtfolgen								[x		x											
KULAP L31 – Förderung von Blühflächen oder Blühstreifen auf dem Ackerland		x						[x						x							
KULAP L32 – Förderung von Ackerrandstreifen		x						[x						x							
KULAP L33 – Förderung der Anlage von Uferrandstreifen			x					[x						x						-	
KULAP L4 – Artenreiches Grünland							x														

KULAP L6 - Förderung der Pflege von Hecken und Schutzpflanzungen		x		x																
KULAP N12 – Hamsterschutzgerechten Ackernutzung											x	x								
KULAP N13 – Nahrungs- und Nistschutzflächen											x	x								
KULAP N14 – Rotmilanschut											x	x								
KULAP N15 – Ackerstilllegung für Naturschutzzwecke									x		x	x								
KULAP N21 – Mager- und Trockenstandorte				x					x			x							x	
KULAP N22 – Bergwiesen									x			x							x	
KULAP N23 – Feucht- und Nasswiesen									x			x							x	
KULAP N24 – Wiesenbrütergebiete									x			x							x	
KULAP N25 – Schafnutungen und nicht mechanisierbares Grünland									x			x							x	
KULAP N31 – Mager- und Trockenstandorte									x			x							x	
KULAP N32 – Bergwiesen									x			x							x	
KULAP N33 – Feucht- und Nasswiesen									x			x							x	
KULAP N34 – Wiesenbrütergebiete									x			x							x	
KULAP N35 – Flachlandwiesen									x			x							x	
KULAP N4 – Pflege von Streuobstwiesen												x							x	
KULAP N5 – Umwandlung Ackerland in Grünland									x			x								
KULAP N6 – Teichlandschaftspflege												x								
KULAP W1 – Reduzierung des Stickstoffaustrages												x								
KULAP W21 – Anbau von Zwischenfrüchten/Untersaaten									[x		x		x							
KULAP W22 – Anwendung von Mulch- oder Direktsaat oder Mulchpflanzverfahren im Ackerbau									[x			x	x							

\* Inhaltlich stellt die Richtlinie/ Maßnahme einen klaren Bezug zu Hochwasserschutz / zur Wasserrahmenrichtlinie / zum Erosionsschutz her, jedoch werden keine Einzelmaßnahmen genannt, die hier repräsentiert werden und/ oder die Adressaten der Maßnahmen sind nicht die Landwirte

[ keine Verringerung der Grünlandfläche

~ Die Hochwasserrisikominderung ist abhängig von den Alternativen

<sup>2</sup> Auf Investitionen bezogen

° Grünland nicht stärker gefördert als Ackerland

## 1.2 Fragebogen Behörden Befragung

Vielen Dank für Ihre Bereitschaft, an der Befragung teilzunehmen.

Der Fragebogen enthält Fragen zu unterschiedlichen Themenfeldern: Es geht um ein allgemeines Verständnis Ihres Arbeitsbereichs, um die wahrgenommene Betroffenheit von Hochwasserereignissen, die Einschätzung der Bedeutung landwirtschaftlicher Flächennutzung und der Agrarförderung als Steuerungsinstrument. Darüber hinaus werden Fragen zu der Zusammenarbeit mit anderen Behörden und Landwirten gestellt, sowie eine kurze Bewertung der Effektivität von gesetzlichen Regelungen und Informationskampagnen erbeten.

Wir möchten ausdrücklich darauf hinweisen, dass diese Studie keine offiziellen behördlichen Sichtweisen erhebt, sondern persönliche Einschätzungen und Erfahrungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterschiedlicher staatlicher Einrichtungen zusammenführt. Die Studie wird anonym ausgewertet, so dass die Aussagen nicht mit einzelnen Personen in Verbindung gebracht werden können.

## 1. Einordnung des Zuständigkeitsbereichs

### 1.1. Kommen Sie in Ihrer behördlichen Arbeit mit dem Thema Hochwasser in Berührung?

Ja, Hochwasser spielt eine sehr große Rolle .....	1
Ja, es ist ein Thema unter mehreren .....	2
Ja, allerdings lediglich am Rande.....	3
Nein, gar nicht .....	4

*[falls nein → Ende]*

### 1.2. Zu welchem Bundesland gehört Ihr Verantwortungsbereich vornehmlich?

Baden-Württemberg .....	1
Bayern .....	1
Berlin .....	1
Brandenburg .....	1
Bremen .....	1
Hamburg.....	1
Hessen .....	1
Mecklenburg-Vorpommern.....	1
Niedersachsen .....	1
Nordrhein-Westfalen.....	1
Rheinland-Pfalz .....	1
Saarland .....	1
Sachsen.....	1
Sachsen-Anhalt .....	1
Schleswig-Holstein .....	1
Thüringen .....	1

### 1.3. Auf welcher behördlichen Verwaltungsebene sind Sie tätig?

<b>Oberste Landesbehörde</b> (Landesregierung, Ministerpräsident, Landesministerien) .....	1
<b>Landesoberbehörde/ Obere Landesbehörde</b> (Landesämter, Landesanstalten, DirektorInnen der Landwirtschaftskammern,...).....	2
<b>Landesmittelbehörde</b> (Bezirksregierungen, ...) .....	3
<b>Untere Landesbehörde</b> (Kreisstellen der Landwirtschaftskammer, staatliche Umweltämter, Ämter für Agrarordnung,...) .....	4
<b>Kommunalbehörde</b> (Kreise, kreisfreie Städte und Kommunen) .....	5
<b>Andere</b> _____	

1.4. Für welche Bereiche sind Sie in Ihrer Behörde (mit-)verantwortlich?

[Bitte alle zutreffenden Bereiche ankreuzen und ggf. fehlende ergänzen!]

Wasserwirtschaft .....	1
Hochwasserschutz .....	1
Gewässerschutz/ -güte bzw. Wasserschutz .....	1
Wasserrahmenrichtlinie .....	1
Klimaschutz.....	1
Landwirtschaft.....	1
Bodenschutz /-kunde .....	1
Agrarpolitik (z. B. Agrarförderung) .....	1
Natur-/ Umweltschutz .....	1
Andere _____	
Andere _____	

1.5. Zu welchem Flusseinzugsgebiet gehört Ihr Verantwortungsbereich?

[Für Informationen zu der Einteilung in Flusseinzugsgebiete können Sie sich [hier](http://www.umweltbundesamt.de/wasser/themen/oberflaechengewaesser/ow_sl.htm) oder [hier](http://www.wrrl-info.de/site.php4?navione=oberflaeche&navitwo=flusseinzugsgebiete&content=flusseinzugsgebiete) informieren.

[http://www.umweltbundesamt.de/wasser/themen/oberflaechengewaesser/ow\\_sl.htm](http://www.umweltbundesamt.de/wasser/themen/oberflaechengewaesser/ow_sl.htm)

<http://www.wrrl-info.de/site.php4?navione=oberflaeche&navitwo=flusseinzugsgebiete&content=flusseinzugsgebiete> ]

Donau .....	1
Eider .....	1
Elbe.....	1
Ems .....	1
Maas .....	1
Oder.....	1
Rhein .....	1
Schlei/ Trave .....	1
Warnow/ Peene .....	1
Weser.....	1
Weiß nicht .....	9

1.6. Auf welcher räumlichen Ebene liegt Ihr Verantwortungsbereich?

Bundesebene .....	1
Mehrere Bundesländer oder Teilregionen davon .....	2
Ein Bundesland .....	3
Mehrere Landkreise, ein Regierungsbezirk, Planungsregion o. ä .....	4
Landkreisebene und darunter .....	5
Andere _____	

## 2. Umfang und Betroffenheit von Hochwasserereignissen

- 2.1. Wie würden Sie Ihr räumliches Zuständigkeitsgebiet im Hinblick auf Hochwasser am ehesten charakterisieren? Ist es eher ein Gebiet, in dem Hochwasser entstehen oder in dem Überschwemmungen stattfinden?

Eher ein Hochwasserentstehungsgebiet .....	1
Eher ein Überschwemmungsgebiet .....	2
Beides gleichermaßen .....	3
Weder noch .....	4
<i>Weiß nicht</i> .....	5

- 2.2. Hatten Sie in den letzten 20 Jahren in Ihrem räumlichen Zuständigkeitsgebiet Hochwasserereignisse? Wenn ja, wie häufig kamen diese ungefähr vor?

Unter Hochwasser verstehen wir nach der Definition eine zeitlich begrenzte Überflutung von Land, das normalerweise nicht mit Wasser bedeckt ist. Das umfasst Überflutungen durch Flüsse, Gebirgsbäche sowie durch überstauende Nässe auf der Fläche.

Falls Sie noch nicht seit 20 Jahren in der Abteilung arbeiten, schätzen Sie bitte grob die Häufigkeit.

Nein, keine Hochwasser in den letzten 20 Jahren .....	1
Ja, ca. 1-2 Mal .....	2
Ja, ca. 3-5 Mal .....	3
Ja, ca. 6-10 Mal .....	4
Ja, ca. 11-20 Mal .....	5
Ja, häufiger als 20 Mal .....	6
<i>Weiß nicht</i> .....	7

[Bei 1 oder 7 → weiter zu Frage 2.8.]

- 2.3. Waren Sie in Ihrem räumlichen Zuständigkeitsgebiet eher von Schmelzhochwassern im Winter/ Frühling betroffen oder von Sommerhochwassern?

Vornehmlich Winter/Frühling Hochwasser .....	1
Vornehmlich Sommerhochwasser .....	2
Beides in gleichen Maßen .....	3
Andere Hochwasser .....	4
<i>Weiß nicht</i> .....	5



2.4. Wenn Sie an vergangene Hochwasser denken, die zu Schäden geführt haben, welche Arten von Schäden waren dabei zu beobachten? Und wie häufig kamen sie vor?

	immer	häufig	gelegentlich	selten	gar nicht	<i>weiß nicht</i>
<i>Schäden an privaten Gegenständen, Gebäuden und Grundstücken, z. B. Gebäudeschäden, zerstörte Einrichtungsgegenstände und Fahrzeuge</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Schäden an kommunalen Gebäuden, Gegenständen und Infrastruktur, z. B. zerstörte Straßen und Schienennetze</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Schäden an Hochwasserschutzanlagen, z. B. beschädigte oder gebrochene Deiche, Unterspülungen</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Versorgungsprobleme, z. B. kein Strom, kein Trinkwasser, defekte Telefonleitungen</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Schäden an landwirtschaftlich genutzten Flächen durch <u>Wassererosion</u></i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Schäden an landwirtschaftlich genutzten Flächen durch <u>Erntevernichtung oder Verlust der Erntequalität</u></i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Schäden an landwirtschaftlich genutzten Flächen durch <u>Schadstoffeinträge über Sedimentation</u></i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Evakuierungen, z. B. Unterbringung in Notunterkünften</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<i>Körperliche oder psychische Schäden der Bevölkerung, z. B. Todesfälle, Krankheiten oder Traumata</i>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- 2.5. Welche Jährlichkeit hatte das stärkste Hochwasser der letzten 20 Jahre?  
 [Definition z. B.:  $HQ_{100}$  (100-jähriges Hochwasser): bestimmte Überflutungshöhe tritt mit einer Wahrscheinlichkeit von 1:100 pro Jahr auf]

Weniger als $HQ_{10}$ .....	1
$HQ_{10}$ .....	2
$HQ_{20}$ .....	3
$HQ_{50}$ .....	4
$HQ_{100}$ .....	5
Mehr als $HQ_{100}$ .....	6
Weiß nicht .....	7

- 2.6. Hochwasserereignisse können unterschiedliche Ursachen haben. Wenn Sie an die Hochwasser der letzten 20 Jahre in Ihrem Zuständigkeitsgebiet denken, wie kamen diese vornehmlich zustande?

Durch überstauende Nässe durch Starkregen auf der Fläche .....	1
Als Folge von durchdrückendem Hochwasser hinter Deichen (Drängewasser) ....	2
Durch über die Ufer bzw. Deiche tretendes Wasser .....	3
Durch Deichbruch .....	4
Weiß nicht .....	5

- 2.7. Wie viel Prozent von der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche (z. B.: Acker- und Grünland, Weinbau) waren bei den vergangenen Hochwassern in ihrem Zuständigkeitsgebiet im Durchschnitt betroffen? Wie hoch war der Anteil von Ackerflächen an der betroffenen landwirtschaftlichen Nutzfläche?

	< 5 %	5 – 15 %	15 – 30 %	30 – 50 %	50 – 75 %	> 75 %	weiß nicht
Anteil der betroffenen landwirtschaftlichen Nutzfläche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
davon Ackerfläche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

2.8. Glauben Sie, dass die Hochwassergefahr in Ihrem räumlichen Zuständigkeitsgebiet in Zukunft eher steigen, gleich bleiben oder zurückgehen wird?

- Eher steigen ..... 1
- Eher gleich bleiben..... 2
- Eher zurückgehen ..... 3
- Weiß nicht* ..... 4

2.9. Sind Sie in Ihrem räumlichen Zuständigkeitsgebiet Ihrer Meinung nach ausreichend auf zukünftige Hochwasser vorbereitet? Oder sehen Sie weiteren Handlungsbedarf?

- Wir sind ausreichend vorbereitet ..... 1
- Wir brauchen noch einige geringe Anpassungsanstrengungen ..... 2
- Wir brauchen einige Anpassungsanstrengungen..... 3
- Wir brauchen noch große Anpassungsanstrengungen ..... 4
- Weiß nicht*..... 5

2.10. Im Folgenden stehen einige Aussagen zum Thema Hochwasser. Bitte kreuzen Sie für jede der Aussagen an, wie sehr Sie ihr zustimmen!

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	teils teils	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
Hochwasser sind unberechenbar, weswegen es keinen umfassenden Hochwasserschutz geben kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Eindeichung landwirtschaftlicher Flächen hat keine relevanten Auswirkungen auf die Entwicklung des Hochwassergeschehens.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durch Deiche zum Schutz der Siedlungen in Flussnähe werden dem Fluss notwendige Retentionsflächen genommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die zunehmende Zahl und Intensität der Hochwasser ist eine Folge des Klimawandels.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durch intakte Hochwasserschutzanlagen wie Deiche und Rückhaltebecken können Hochwasser effektiv von Siedlungsflächen zurückgehalten werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Die landwirtschaftliche Flächennutzung erschwert die Versickerung des Wassers, was zu einer Verschärfung des Hochwasserrisikos führt.

Die Eindeichung der Flüsse im Oberlauf beschleunigt den Wasserabfluss und führt zur Erhöhung der Hochwassergefahr im unteren Flussverlauf.

2.11. Wie hoch ist Ihrer Meinung nach der Anteil, den die Landwirtschaft an der Entstehung bzw. Verschärfung des Hochwasserrisikos in Ihrem Zuständigkeitsbereich trägt?

- Sehr großer Anteil ..... 1
- Großer Anteil..... 2
- Mittlerer Anteil ..... 3
- Geringer Anteil ..... 4
- Keine Bedeutung ..... 5
- Weiß nicht..... 6

2.12. Es wird vielfach diskutiert, dass die Landwirtschaft durch die Art der Flächenbewirtschaftung das Risiko für die Entstehung von Hochwasser als auch für die Höhe des Schadens mindern kann. Nachfolgend sind einige dieser landwirtschaftlichen Maßnahmen aufgelistet. Bitte beurteilen Sie, wie sehr die einzelnen Maßnahmen einen positiven Einfluss zum einen auf die Hochwasserentstehung (Hochwasserprävention) und zum anderen auf die Schadensminderung in Ihrem räumlichen Zuständigkeitsgebiet haben können.

*[Bitte bewerten Sie die Maßnahmen mittels Schulnoten von 1 = sehr hoher Beitrag bis 6 = kein Beitrag]*

	Hochwasserprävention						Schadensminderung						weiß nicht
	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6	
Fruchtfolgen mit mind. 4 Hauptkulturarten und max. 1 Hackfrucht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anbau von Zwischenfrüchten und Untersaaten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dauerhaft konservierende, pfluglose Bodenbearbeitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einsatz von Direktsaatverfahren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Ergänzende Erosionsschutzmaßnahmen (z. B. Hangquerbearbeitung, Untergliederung von Schlägen zur Anpassung der Hauptfrüchte an die Erosionsgefährdung, begrünte Erosionsschutzstreifen bzw. Abflussbahnen)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vermeidung von Bodenverdichtungen (z. B. Niederdruckbereifung, Zwillingsbereifung, Zusammenlegung von Arbeitsgängen, Befahren und Bearbeiten nur bei guter Tragfähigkeit des Bodens)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umstellung auf Ökologischen Landbau	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umwandlung von Acker in Grünland (von Flächen mit hoher Erosions- und Überschwemmungsgefährdung sowie Gewässerrandstreifen)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anlage Infiltration fördernder bzw. Wasser rückhaltender Strukturen (z. B. Aufforstung, Biotopgestaltung, Gewässerrandstreifen mit schnell wachsenden Hölzern, Kleinspeicher, Hangmulden)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Flurneuordnung, Verlegung von Wirtschaftswegen, Anlage von Feldgehölzen in erosionsgefährdeten Bereichen	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### 3. Agrarförderung und Hochwasserrisikominderung

3.1. Im Rahmen der EU-Agrarpolitik und der Agrarumweltprogramme der Bundesländer wird eine Reihe von landwirtschaftlichen Maßnahmen finanziell gefördert, die direkt oder indirekt einen mindernden Beitrag für die Entwicklung oder die Schadenswirkung von Hochwassern leisten (z. B. Winterbegrünung, Dauergrünland).

Wie wichtig sind Ihrer Meinung nach ökonomische Anreize in Form von Agrarförderungen als Instrument zum Hochwasserschutz und zur Reduzierung der Hochwasserschäden?

- Sehr wichtig ..... 1
- Eher wichtig ..... 2
- Eher unwichtig ..... 3
- Sehr unwichtig ..... 4
- Weiß nicht*..... 5

3.2. Im Folgenden sind die Agrar-Fördermaßnahmen aus Ihrem Bundesland aufgezählt, die Landwirten angeboten werden. Wie gut sind die jeweiligen politischen Fördermaßnahmen dafür geeignet, die landwirtschaftliche Flächennutzung im Sinne des Hochwasserschutz und der Reduzierung der Hochwasserschäden zu beeinflussen?  
*[Bitte geben Sie auch an, wenn Sie an der Entwicklung der jeweiligen Fördermaßnahme beteiligt waren!]*

	sehr gut	gut	weniger gut	kaum/ gar nicht	weiß nicht	an Entwicklung beteiligt
....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
....	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3.3. Werden in Ihrem Arbeitsbereich hier nicht genannte Programme oder Fördermaßnahmen angeboten, die die landwirtschaftliche Flächennutzung im Sinne von Hochwasserschutz und Reduzierung der Hochwasserschäden beeinflussen können?  
*[Bitte füllen Sie in die Tabelle in der Spalte ganz links die Bezeichnung der Fördermaßnahme oder des Programms ein und bewerten Sie diese mittels der Antwortkategorien zur rechten Tabellenseite wie in Frage 3.2 !]*

	sehr gut	gut	weniger gut	kaum/ gar nicht	weiß nicht	an Entwicklung beteiligt
Maßnahme 1)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Maßnahme 2)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

#### 4. Kooperation mit anderen Behörden sowie den Landwirten und Landwirtinnen

4.1. Mit der Verwaltung von Flüssen und dem Hochwasserrisikomanagement beschäftigt sich eine Vielzahl unterschiedlicher Sektoren auf verschiedenen behördlichen Ebenen von Wasserwirtschaft, Hochbauamt, Landwirtschaftsämtern bis hin zu Wasserwerken. Für ein effektives Hochwasserrisikomanagement des Landwirtschaftsbereichs ist vielfach eine Abstimmung zwischen den unterschiedlichen Sektoren notwendig. Wer sind aus der Perspektive Ihrer Organisationseinheit hierbei die relevanten Partner?

Wasser- und Bodenverbände .....	1
Wasserwerke .....	1
Landwirtschaftliche Verbände .....	1
Forschungszentren oder Universitäten .....	1
Ingenieurbüros .....	1
Katastrophenschutz (THW, Feuerwehr,...) .....	1
Andere Behörde: _____	
Andere Behörde: _____	
Sonstige Partner: _____	
Sonstige Partner: _____	
<i>Weiß nicht / keine relevanten Partner</i> .....	9

[Filter bei 9: Weiter zu Frage 4.7]

4.2. Wie schätzen Sie den Abstimmungsbedarf Ihrer Organisationseinheit mit den einzelnen Partnern ein, um einen wirkungsvollen landwirtschaftlichen Hochwasserschutz zu erreichen?

	sehr hoher Abstimmun- gsbedarf	hoch	mittel	gering	kein Abstimmungs- bedarf	<i>weiß nicht</i>
Wasser- und Bodenverbände	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wasserwerke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Landwirtschaftliche Verbände	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Forschungszentren oder Universitäten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ingenieurbüros	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Katastrophenschutz (THW, Feuerwehr,...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Andere Behörden _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Behörden _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Partner _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Partner _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4.3. Die Zusammenarbeit zwischen Organisationseinheiten und Partnern kann auf unterschiedliche Arten organisiert sein. Sie kann formalisiert sein (von der eigenen oder höhergestellten Organisationseinheit formell festgesetzt) oder aber informell (persönliche Netzwerke) zustande kommen. Sie kann regelmäßig (regelmäßige Beratungstreffen) oder ad hoc (im Fall eines Klärungsbedarfs) zustande kommen. Wenn Sie an die Zusammenarbeit zwischen Ihrer Organisationseinheit und den einzelnen Partnern denken, wie würden Sie die Form der Zusammenarbeit am ehesten beschreiben?

	formalisiert und regelmäßig	formalisiert und ad hoc	informell und regelmäßig	Informell und ad hoc	keine Zusammen- arbeit	<i>weiß nicht</i>
Wasser- und Bodenverbände	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wasserwerke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Landwirtschaftliche Verbände	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Forschungszentren oder Universitäten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ingenieurbüros	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Katastrophenschutz (THW, Feuerwehr,...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Behörden _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Andere Behörden _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Partner _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Partner _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4.4. Wie erfolgt die Entscheidungsfindung zwischen den jeweiligen Partnern und Ihrer Organisationseinheit vornehmlich? Welche der folgenden Aussagen trifft am ehesten zu:

- Meist passt sich eine Seite den Vorstellungen der anderen Seite an (Anpassung)
- Die Entscheidung wird in gemeinsamen Verhandlungen ausdiskutiert (Verhandlung)
- Die Entscheidung erfolgt auf Grundlage einer Mehrheitsentscheidung (Mehrheit)
- Die Entscheidung wird letztlich von hierarchisch übergeordneten Einheiten gefällt (Hierarchie)
- Jede Seite trifft die Entscheidung für ihren Arbeitsbereich selbst (Selbständig)

	Anpassung	Verhandlung	Mehrheit	Hierarchie	Selbständig	Entscheidungsfindung nicht vorgesehen
Wasser- und Bodenverbände	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wasserwerke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Landwirtschaftliche Verbände	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Forschungszentren oder Universitäten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ingenieurbüros	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Katastrophenschutz (THW, Feuerwehr,...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Andere Behörden _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Behörden _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Partner _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Partner _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4.5. Wie zufrieden sind Sie mit der Kooperation Ihrer Organisationseinheit mit den einzelnen Partnern?

	sehr zufrieden	eher zufrieden	teils teils	eher nicht zufrieden	nicht zufrieden	keine Kooperation vorhanden
Wasser- und Bodenverbände	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wasserwerke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Landwirtschaftliche Verbände	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Forschungszentren oder Universitäten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ingenieurbüros	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Katastrophenschutz (THW, Feuerwehr,...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Behörden _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Behörden _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Partner _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstige Partner _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4.6. Was halten Sie persönlich in der Kooperation mit den Partnern für verbesserungswürdig? Was sollte oder könnte noch besser laufen? Was läuft bereits gut?

---



---



---



---



---



---



---



---

*Dazu kann ich keine Angaben machen* .....9

4.7. Wenn Ihre Organisationseinheit Entscheidungen über Förderung und Maßnahmen/ Gesetze zur landwirtschaftlichen Hochwasserrisikominderung trifft, wird dabei die Perspektive der Landwirte und Landwirtinnen in die Entscheidungsfindung einbezogen? Wenn ja, auf welche Art erfolgt das?

- Ja, wir konsultieren die Interessensverbände ..... 1
- Ja, wir konsultieren die betroffenen Landwirte ..... 1
- Ja, wir konsultieren wissenschaftliche Experten ..... 1
- Ja, wir versuchen die Position der Betroffenen antizipieren und zu berücksichtigen 1
- Nein, überwiegend nicht ..... 1
- Meine Organisationseinheit trifft keine Entscheidungen ..... 1

4.8. Sind Sie der Meinung, die Landwirte und Landwirtinnen sollten aktiver als bisher in die Entwicklung der Fördermaßnahmen einbezogen werden? Falls ja, durch wen sollte die Initiative zu einer stärkeren Einbindung erfolgen?

- Nein ..... 1
- Ja, durch die eigene Organisationseinheit ..... 2
- Ja, durch die Landwirtschaftsverbände ..... 3
- Ja, durch die Landwirte und Landwirtinnen selber ..... 4
- Ja, durch alle Seiten ..... 5
- Ja, durch sonstige: \_\_\_\_\_ 6
- Weiß nicht* ..... 6

## 5. Gesetzliche Regelung und Hochwasserrisiko-Prävention

- 5.1. Neben den ökonomischen Anreiz über Förderprogramme kann der Staat auch direkt über Gesetze und Regelungen (z. B. Düngemittelgesetz, Natur- und Gewässerschutzgesetze, Hochwasserschutzgesetze) Einfluss auf die landwirtschaftliche Praxis nehmen. Wie wichtig sind Ihrer Meinung nach gesetzliche Regulierungen im Landwirtschaftsbereich als Instrument zum Hochwasserschutz und zur Reduzierung der Hochwasserschäden?

Sehr wichtig .....	1
Eher wichtig .....	2
Eher unwichtig .....	3
Sehr unwichtig .....	4
<i>Weiß nicht</i> .....	5

- 5.2. Halten Sie die bestehenden Gesetze für ausreichend, um die Auswirkungen landwirtschaftlicher Flächennutzung auf das Hochwasserrisiko zu minimieren und die landwirtschaftlichen Flächen vor Hochwasser zu schützen?

Im Großen und Ganzen ausreichend .....	1
Eher nicht ausreichend .....	2
<i>Weiß nicht</i> .....	3

- 5.3. Sind Sie der Meinung, dass diese Gesetze von den Landwirten und Landwirtinnen in Ihrem räumlichen Zuständigkeitsgebiet in einem ausreichenden Maße eingehalten werden?

Ja .....	1
Eher ja .....	2
Eher nein .....	3
Nein .....	4
<i>Weiß nicht</i> .....	5

- 5.4. Sind Sie der Meinung, dass die Ackerflächenbewirtschaftung in Überschwemmungsgebieten aufrechterhalten oder gesetzlich eingeschränkt werden sollte?

Ja, die ackerbauliche Nutzung sollte weiter möglich sein .....	1
Ja, die ackerbauliche Nutzung sollte weiter möglich sein, aber nur unter Einhaltung strenger Auflagen (z. B. konservierende Bodenbearbeitung) .....	2
Nein, alle Ackerflächen sollten in Grünland umgewandelt werden .....	3
Nein, es sollte überhaupt keine Bewirtschaftung der Fläche stattfinden .....	4
<i>Weiß nicht</i> .....	5

## 6. Informationsvermittlung

- 6.1. Sind Sie der Meinung, dass die Landwirte und Landwirtinnen in einem ausreichenden Maße über ihre Möglichkeiten zum landwirtschaftlichen Hochwasserschutz und zur Reduzierung der Hochwasserschäden informiert sind?

Ja .....	1
Eher ja .....	2
Eher nein .....	3
Nein .....	4
<i>Weiß nicht</i> .....	5

- 6.2. Neben finanziellen Anreizen über Förderprogramme und Gesetze besteht auch die Möglichkeit, über Informationsvermittlung (z. B. Informationskampagnen) einen Einfluss auf die landwirtschaftliche Flächenbewirtschaftungspraxis auszuüben. Wie wichtig ist Ihrer Meinung nach die Informationsvermittlung an Landwirte und Landwirtinnen als Instrument zum Hochwasserschutz und zur Reduzierung der Hochwasserschäden?

Sehr wichtig .....	1
Eher wichtig .....	2
Eher unwichtig .....	3
Sehr unwichtig .....	4
<i>Weiß nicht</i> .....	5

- 6.3. Hat Ihre Einrichtung bereits Erfahrungen mit Informationsvermittlung/ -kampagnen an Landwirte und Landwirtinnen im Zusammenhang mit Hochwasser gemacht? Wenn ja, wie bewerten Sie diese Erfahrungen im Hinblick auf die Erfüllung des Zwecks der Vermittlung/ Kampagnen?

Nein, bisher keine Erfahrungen.....	1
Ja, durchgängig positive Erfahrungen .....	2
Ja, vorwiegend positive Erfahrungen .....	3
Ja, weder positive noch negative Erfahrungen .....	4
Ja, vorwiegend negative Erfahrungen .....	5
Ja, durchgängig negative Erfahrungen .....	6

## 7. Soziodemographie

- 7.1. Zum Schluss noch zwei kurze Fragen zu Ihrer Person:  
*[Bitte geben Sie Ihr Alter an!]*

Sind Sie...

jünger als 20 Jahre.....	1
21 bis 29 Jahre .....	2
30 bis 39 Jahre .....	3
40 bis 49 Jahre .....	4
50 bis 59 Jahre.....	5
60 bis 69 Jahre.....	6
70 Jahre oder älter .....	7

- 7.2. Sind Sie ...

Weiblich .....	1
Männlich .....	2

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme !

Über die Ergebnisse der Studie können Sie sich spätestens ab Frühsommer 2009 auf unserer Homepage informieren. Für weitere Fragen und Anregungen wenden Sie sich bitte an:

Frau Sawicka, Institut für Sozioökonomie, Zentrum für Agrarlandschaftsforschung e.V.  
(ZALF) in Müncheberg [Tel: 033432 82402 ---- Mail: sawicka@zalf.de]

### 1.3 Detaillierte Auswertung der Bewertung unterschiedlicher Agrarumweltprogramme in den einzelnen Bundesländern

Detaillierte Auswertung der Bewertung unterschiedlicher Agrarumweltprogramme in den einzelnen Bundesländern im Hinblick auf Möglichkeiten, die landwirtschaftliche Flächennutzung im Sinne des Hochwasserschutzes und der Reduzierung der Hochwasserschäden zu beeinflussen.

<b>BB - Brandenburg</b>	Sehr gut	Gut	Weniger gut	Kaum/gar nicht	Weiß nicht
Wiederaufbau von durch Naturkatastrophen geschädigtem landwirtschaftlichen Produktionspotenzial sowie geeignete vorbeugende Aktionen [EPLR 5.3.1.2.6]	3 9%	7 22%	3 9%	6 19%	13 41%
Richtlinie zum Ausgleich von Kosten und Einkommensverlusten für Landwirte in Natura-2000 Gebieten und im Zusammenhang mit der Wasserrahmenrichtlinie [EPLR 5.3.2.1.3]	4 13%	13 41%	5 16%	4 13%	6 19%
Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile zugunsten von Landwirten in benachteiligten Gebieten, die nicht Berggebiete sind	2 7%	8 26%	8 26%	7 23%	6 19%
Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile zugunsten von Landwirten im benachteiligten Gebiet Spreewald	2 7%	7 23%	3 10%	7 23%	12 39%
KULAP: Gesamtbetriebliche extensive Grünlandnutzung	4 13%	16 52%	3 10%	3 10%	5 16%
KULAP: Einzelflächenbezogene extensive Bewirtschaftung bestimmter Grünlandstandorte	4 13%	13 42%	6 19%	4 13%	4 13%
KULAP: Späte und eingeschränkte Grünlandnutzung gemäß einem vorgeschriebenen Nutzungsplan	5 16%	10 32%	8 26%	4 13%	4 13%
KULAP: Pflege von Heiden und Trockenrasen mittels Beweidung	2 7%	4 13%	5 16%	13 42%	7 23%
KULAP: Pflege von Streuobstwiesen	1 3%		5 16%	17 55%	8 26%
KULAP: Kontrolliert-integrierter Gartenbau		1 3%	6 19%	16 52%	8 26%
KULAP: Ökologischer Landbau		2 7%	7 23%	13 42%	9 29%

Richtlinie zur Förderung der Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes und Bewirtschaftung Wasserressourcen im ländlichen Raum [Richtlinie vom 22. November 2007, Amtsblatt für Brandenburg Nr. 51, S. 2691 vom 27. Dezember 2007]	5 16%	17 53%	5 16%	2 6%	3 9%
Richtlinien zur Förderung der Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung einschließlich der Förderung von Gewässerrandstreifen [Förderrichtlinien für Naturschutzgroßprojekte]	4 13%	5 16%	13 41%	4 13%	6 19%
KULAP → Kulturlandschaftsprogramm					
<b>BE – Berlin</b>	Sehr gut	Gut	Weniger gut	Kaum/gar nicht	Weiß nicht
KULAP: Gesamtbetriebliche extensive Grünlandnutzung			1 100%		
KULAP: Einzelflächenbezogene extensive Bewirtschaftung bestimmter Grünlandstandorte		1 100%			
KULAP: Späte und eingeschränkte Grünlandnutzung gemäß einem vorgeschriebenen Nutzungsplan					1 100%
KULAP: Pflege von Heiden und Trockenrasen mittels Beweidung					1 100%
KULAP: Pflege von Streuobstwiesen					1 100%
KULAP: Ökologischer Landbau					1 100%
Richtlinie zum Ausgleich von Kosten und Einkommensverlusten für Landwirte in Natura-2000 Gebieten und im Zusammenhang mit der Wasserrahmenrichtlinie [EPLR 5.3.2.1.3]		1 100%			
Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile zugunsten von Landwirten in benachteiligten Gebieten, die nicht Berggebiete sind		1 100%			
Wiederaufbau von durch Naturkatastrophen geschädigtem landwirtschaftlichen Produktionspotenzial sowie geeignete vorbeugende Aktionen [EPLR 5.3.1.2.6]					1 100%
KULAP → Kulturlandschaftsprogramm					



<b>BR – Bremen</b>	Sehr gut	Gut	Weniger gut	Kaum/ gar nicht	Weiß nicht
Zahlungen im Rahmen von Natura 2000 und Zahlungen im Zusammenhang mit der Richtlinie 2000/60/EG (ELER Code 213) – Erschwernisausgleich		2 40%		2 40%	1 20%
NAU/BAU (ELER Code 214-A) – Mulch- oder Direktsaat oder Mulchpflanzverfahren		2 40%	1 20%	1 20%	1 20%
NAU/BAU (ELER Code 214-A) – Förderung von umweltfreundlicher Gülleausbringung				4 80%	1 20%
NAU/BAU (ELER Code 214-A) – einjährige Blühstreifen			1 20%	3 60%	1 20%
NAU/BAU (ELER Code 214-A) – mehrjährige Blühstreifen			2 40%	2 40%	1 20%
NAU/BAU (ELER Code 214-A) – Anbau von Zwischenfrüchten oder Untersaaten auf Ackerflächen des Betriebes		3 60%		1 20%	1 20%
NAU/BAU (ELER Code 214-A) – extensive Grünlandnutzung durch Verringerung der Betriebsmittelanwendung		2 40%	1 20%	1 20%	1 20%
NAU/BAU (ELER Code 214-A) – extensive Grünlandnutzung nach dem Prinzip der ergebnisorientierten Honorierung			2 40%	2 40%	1 20%
NAU/BAU (ELER Code 214-A) – Förderung Ökologischer Anbauverfahren			1 20%	3 60%	1 20%
Grundwasser schonende Landwirtschaft GSL (ELER Code 214-B)		2 40%	1 20%	1 20%	1 20%
KoopNat (ELER Code 214-C) – Ackerwildkräuter				3 60%	1 20%
KoopNat (ELER Code 214-C) – Besondere Biotoptypen			2 40%	2 40%	1 20%
KoopNat (ELER Code 214-C) – Dauergrünland - ergebnisorientiert		1 20%	1 20%	2 40%	1 20%
KoopNat (ELER Code 214-C) – Dauergrünland – handlungsorientiert		1 20%	1 20%	2 40%	1 20%
KoopNat (ELER Code 214-C) – Nordische Gastvögel				4 80%	1 20%

KoopNat (ELER Code 214-C) – Vogel- und sonstige Tierarten der Feldflur			4	1
			80%	20%
Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen (ELER Code 221)	1	2	1	1
	20%	40%	20%	20%
Erstaufforstung nichtlandwirtschaftlicher Flächen (ELER Code 223)	1	2	1	1
	20%	40%	20%	20%
Begleitende Maßnahmen zum Schutz der Gewässer (ELER Code 323-C)	2	2		1
	40%	40%		20%

NAU/BAU → Niedersächsisches und Bremisches Agrarumweltprogramm

KoopNat → Kooperationsprogramm Naturschutz

<b>BW – Baden-Württemberg</b>	Sehr gut	Gut	Weniger gut	Kaum/gar nicht	Weiß nicht
Verordnung des Ministeriums für Umwelt und Verkehr über Schutzbestimmungen und die Gewährung von Ausgleichsleistungen in Wasser- und Quellenschutzgebieten (Schutzgebiets- und Ausgleichs-Verordnung – SchALVO)	4	10	6	24	6
	8%	20%	12%	48%	12%
MEKA III - B1 Extensive Grünlandbewirtschaftung	3	17	4	16	10
	6%	34%	8%	32%	20%
MEKA III - B2 Extensive Bewirtschaftung des Dauergrünlandes mit höchstens 1,4 RGV/ha Hauptfutterfläche	1	11	5	18	14
	2%	22%	10%	37%	29%
MEKA III - B3 Bewirtschaftung von steilem Grünland	2	13	3	19	13
	4%	26%	6%	38%	26%
MEKA III - B4 Bewirtschaftung von artenreichem Grünland	1	9	5	22	13
	2%	18%	10%	44%	26%
MEKA III - C1 Erhaltung von Streuobstbeständen	1	10	4	23	12
	2%	20%	8%	46%	24%
MEKA III - C4 Gebietstypische Weiden	1	9	7	22	11
	2%	18%	14%	44%	22%
MEKA III - D1 Völliger Verzicht auf chemischsynthetische Produktionsmittel		1	1	31	16
		2%	2%	63%	33%
MEKA III - D2 Ökologischer Landbau		8	4	25	13
		16%	8%	50%	26%

MEKA III - E2.2 Begrünung in Dauerkulturen	2 4%	21 42%	9 18%	7 14%	11 22%
MEKA III - E3 Brachebegrünung mit Blümmischungen		14 29%	9 18%	14 29%	12 25%
MEKA III - E4 Anwendung von Mulch- oder Direktsaat im Ackerbau	3 6%	15 31%	10 20%	7 14%	14 29%
MEKA III - E5.1 Herbizidverzicht im Ackerbau	1 2%	2 4%	3 6%	28 57%	15 31%
MEKA III - E5.2 Herbizidverzicht bei Dauerkulturen - Bandspritzung	1 2%	3 6%	7 14%	24 49%	14 29%
MEKA III - G1.1 Extensive Nutzungsformen wertvoller Lebensräume (§ 32 Biotope)	1 2%	9 19%	7 15%	18 38%	12 26%
MEKA III - G2.1 Extensive Nutzungsformen der FFH Lebensraumtypen Flachland- und Berg-Mähwiese (Natura 2000)	2 4%	9 19%	10 21%	17 35%	10 21%
Richtlinie des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum zur Förderung und Entwicklung des Naturschutzes, der Landschaftspflege und Landeskultur (Landschaftspflegeleitlinie LPR)	1 2%	12 26%	12 26%	13 28%	8 17%
Richtlinie des Ministeriums für Ernährung und Ländlichen Raum zur Förderung der Flurneueordnung und Landentwicklung - Integrierte Ländliche Entwicklung - (FördR-ILE)		10 22%	12 27%	9 20%	14 31%
Zuwendungsrichtlinien für die Förderung wasserwirtschaftlicher Vorhaben (Förderrichtlinie Wasserwirtschaft 2009 - FrWw 2009)	19 39%	12 25%	6 12%	4 8%	8 16%

MEKA → Marktentlastungs- und Kulturlandschaftsausgleich

<b>BY – Bayern</b>	Sehr gut	Gut	Weniger gut	Kaum/ gar nicht	Weiß nicht
KULAP-A (ELER Code 214a): Maßnahme 2.1 Umweltorientierte Dauergrünlandnutzung	2 6%	11 34%	4 13%	9 28%	6 19%
KULAP-A (ELER Code 214a): Maßnahme 2.2 Grünlandextensivierung durch Mineräldüngerverzicht		3 10%	6 19%	16 52%	6 19%
KULAP-A (ELER Code 214a): Maßnahme 2.3 Extensive Grünlandnutzung entlang von Gewässern und sonstigen sensiblen Gebieten	6 19%	11 34%	1 3%	8 25%	6 19%

KULAP-A (ELER Code 214a): Maßnahme 2.4 Mahd von Steilhangwiesen	2 6%	6 19%	2 6%	12 38%	10 31%
KULAP-A (ELER Code 214a): Maßnahme 2.5 Extensive Weidenutzung durch Schafe und Ziegen	1 3%	4 13%	3 9%	15 47%	9 28%
KULAP-A (ELER Code 214a): Maßnahme 3.2 Winterbegrünung	4 13%	13 42%	5 16%	2 7%	7 23%
KULAP-A (ELER Code 214a): Maßnahme 3.3 Mulchsaatverfahren	7 23%	10 32%	4 13%	2 7%	8 26%
KULAP-A (ELER Code 214a): Maßnahme 3.4 Umwandlung von Ackerland in Grünland entlang von Gewässern und sonstigen sensiblen Gebieten	14 44%	11 34%	3 9%	2 6%	2 6%
KULAP-A (ELER Code 214a): Maßnahme 3.5 Grünstreifen zum Gewässer- und Bodenschutz	12 39%	11 36%	5 16%	1 3%	2 7%
KULAP-A (ELER Code 214a): Maßnahme 4.2 Streuobstbau	1 3%	1 3%	2 7%	17 57%	9 30%
KULAP-A (ELER Code 214a): Maßnahme 4.3 Umweltgerechter Weinbau in Steil- und Terrassenlagen	2 7%	5 17%	1 3%	8 38%	13 49%
KULAP-A (ELER Code 214a): Maßnahme 5.1 Heckenpflegeprämie		2 7%	3 10%	17 59%	7 24%
VNP/EA (ELER Code 214b): 1.1 Extensive Ackernutzung für Feldbrüter und Ackerwildkräuter			5 16%	17 55%	9 29%
VNP/EA (ELER Code 214b): 1.2 Brachlegung auf Acker mit Selbstbegrünung	1 3%	6 20%	3 10%	14 47%	6 20%
VNP/EA (ELER Code 214b): 2.1 Extensive Mähnutzung naturschutzfachlich wertvoller Lebensräume	2 6%	3 9%	2 6%	18 56%	7 22%
VNP/EA (ELER Code 214b): 2.2 Brachlegung in Biberlebensräumen	3 10%	6 19%		11 36%	11 36%
VNP/EA (ELER Code 214b): 3.1 Extensive Weidenutzung naturschutzfachlich wertvoller Lebensräume	1 3%	5 16%	3 9%	16 50%	7 22%
Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen (ELER Code 221)	4 13%	8 26%	6 19%	5 16%	8 26%
Erstaufforstung nichtlandwirtschaftlicher Flächen (ELER Code 223)	5 16%	4 13%	7 23%	6 19%	9 29%

Wiederaufbau von durch Naturkatastrophen geschädigtem landwirtschaftlichem Produktionspotenzial sowie geeignete vorbeugende Aktionen – Hochwasserschutz (ELER Code 126)	1 3%	7 22%	8 25%	3 9%	13 41%
Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile zugunsten von Landwirten in Berggebieten – Ausgleichszahlung in Berggebieten (ELER Code 211)	2 6%	4 13%	5 16%	8 25%	13 41%
Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten, die nicht Berggebiete sind (ELER Code 212)	2 6%	3 9%	3 9%	11 34%	13 41%
Zahlungen im Rahmen von Natura 2000 und Zahlungen im Zusammenhang mit der Richtlinie 2000/60/EG (ELER Code 213)	1 3%	3 9%	3 9%	10 31%	15 47%
Erhalt und Verbesserung des ländlichen Erbes - Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege (ELER Code 323)	1 3%	4 13%	4 13%	10 32%	12 39%
Richtlinie für Zuwendungen zu waldbaulichen Maßnahmen im Rahmen eines forstlichen Förderprogramms (WALDFÖPR 2007)	1 3%	3 10%	1 3%	12 39%	14 45%
Richtlinien für Zuwendungen zu wasserwirtschaftlichen Vorhaben (RZWas 2005)	6 20%	4 13%	3 10%	4 13%	13 43%
Richtlinien zur Förderung der Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung einschließlich der Förderung von Gewässerrandstreifen (Förderrichtlinien für Naturschutzgroßprojekte)		6 20%	6 20%	3 10%	15 50%
Sanierungs- und Erhaltungsmaßnahmen auf anerkannten Almen, Alpen und Heimweiden im Berggebiet (sog. "Schwendprogramm")	2 6%	4 13%	2 6%	10 31%	14 44%

VNP → Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm

<b>HE – Hessen</b>	Sehr gut	Gut	Weniger gut	Kaum/ gar nicht	Weiß nicht
HEKUL: Ökologischer Landbau	1 2%	8 19%	6 14%	16 38%	11 26%
HEKUL: Extensive Grünlandnutzung	2 5%	14 34%	5 12%	11 27%	9 22%
HEKUL: Mulch- oder Direktsaat- oder Mulchpflanzverfahren	1 2%	16 38%	5 12%	7 17%	13 31%

HEKUL: Anbau von Zwischenfrüchten oder Untersaaten in ökologisch wirtschaftenden Betrieben	2 5%	18 43%	7 17%	5 12%	10 24%
HIAP: Ökologischer Landbau	1 2%	6 14%	8 19%	16 38%	11 26%
HIAP: Anbau von Zwischenfrüchten oder Untersaaten (Winterbegrünung)	2 5%	21 50%	5 12%	5 12%	9 21%
HIAP: Anlage von Blühflächen oder Schonstreifen	2 5%	12 29%	10 24%	9 21%	9 21%
HIAP: Pheromoneinsatz im Weinbau		1 2%	1 2%	18 44%	21 51%
HIAP: Standortangepasste Grünlandextensivierung		14 33%	10 24%	8 19%	10 24%
Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten (AGZ)		5 12%	7 17%	16 38%	14 33%
Richtlinien für die forstliche Förderung - Förderung der Erstaufforstung	2 5%	12 29%	8 19%	7 17%	13 31%

HIAP → Hessisches Integriertes Agrarumweltprogramm

HEKUL → Hessisches Kulturlandschaftsprogramm

	Sehr gut	Gut	Weniger gut	Kaum/gar nicht	Weiß nicht
<b>HH – Hamburg</b>					
Zahlungen im Rahmen von Natura-2000 und Zahlungen im Zusammenhang mit der Richtlinie 2000/60/EG (ELER Code 213)		1 100%			
Vertragsnaturschutz (ELER Code 214a)					1 100%
MSL (ELER Code 214b): Extensive Produktionsverfahren im Ackerbau – Anbau von Zwischenfrüchten oder Untersaaten im Ackerbau oder Begrünung von Dauerkulturen		1 100%			
MSL (ELER Code 214b): Extensive Produktionsverfahren im Ackerbau – Anwendung von Mulch- oder Direktsaat oder Mulchpflanzverfahren im Ackerbau					1 100%
MSL (ELER Code 214b): Wirtschaftsdünger mit besonders umweltfreundlichem Ausbringungsverfahren				1 100%	

MSL (ELER Code 214b): Anlage von Blühflächen oder Blüh- bzw. Schonstreifen auf Ackerflächen		1 100%
MSL (ELER Code 214b): Extensive Bewirtschaftung des Dauergrünlands mit höchstens 1,4 RGV/ha Hauptfutterfläche	1 100%	
MSL (ELER Code 214b): Förderung ökologischer Anbauverfahren		1 100%
Beihilfen für nichtproduktive Investitionen (ELER Code 216) - Erhalt und Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller Biotope in landwirtschaftlichen Betrieben		1 100%
Erhalt und Verbesserung des ländlichen Erbes (ELER Code 323) – Schutz und Entwicklung von Flächen mit hohem Naturwert	1 100%	

MSL → Markt- und Standortangepasste Landbewirtschaftung

	Sehr gut	Gut	Weniger gut	Kaum/ gar nicht	Weiß nicht
<b>MV – Mecklenburg-Vorpommern</b>					
Zahlungen zugunsten von Landwirten in benachteiligten Gebieten, die nicht Berggebiete sind – Ausgleichszulage (ELER Code 212): Ausgleichszulage		4 24%		5 29%	8 47%
Integrierter Obst- und Gemüseanbau (ELER Code 214b): Einführung oder Beibehaltung der kontrolliert-integrierten Produktion von Obst und Gemüse in landwirtschaftlichen Betrieben in Mecklenburg-Vorpommern für die Dauer von mindestens fünf Jahren		2 12%	3 18%	4 24%	8 47%
Anwendung von Erosion mindernden Produktionsverfahren des Ackerfütterbaus (ELER Code 214d)	3 18%	9 53%	1 6%		4 24%
Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen (ELER Code 221): Waldmehrung (landwirtschaftliche Flächen)	1 6%	7 41%	3 18%	1 6%	5 29%
Erstaufforstung nichtlandwirtschaftlicher Flächen (ELER Code 223): Waldmehrung (nichtlandwirtschaftlich)	3 18%	6 35%	3 18%	1 6%	4 24%
Naturnahe Gewässerentwicklung (GAK) (ELER Code 323b): Projekte zur Förderung der naturnahen Gewässerentwicklung	8 47%	6 35%			3 18%
Naturnahe Gewässerentwicklung, insbesondere Standgewässer (ELER Code 323c): Richtlinie zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung von Gewässern und Feuchtlebensräumen FöRi-GeF	4 24%	9 53%	1 6%		3 18%

Landschaftspflegeprojekte (ELER Code 323e)	1 6%	7 41%	4 24%	1 6%	4 24%
Schutzpflanzungen (ELER Code 323h): Schutzpflanzungen Ausgaben für die Anlage von Schutzpflanzungen und vergleichbaren landschaftsverträglichen Anlagen im Zusammenhang mit der Land- und Forstwirtschaft	1 6%	7 41%	5 29%		4 24%

<b>NI – Niedersachsen</b>	Sehr gut	Gut	Weni- ger gut	Kaum/ gar nicht	Weiß nicht
Zahlungen im Rahmen von Natura 2000 und Zahlungen im Zusammenhang mit der Richtlinie 2000/60/EG (ELER Code 213) – Erschwernisausgleich		5 33%	1 7%	3 20%	6 40%
NAU/BAU (ELER Code 214-A) – Mulch- oder Direktsaat oder Mulchpflanzverfahren	1 7%	4 27%	1 7%	2 13%	7 47%
NAU/BAU (ELER Code 214-A) – Förderung von umweltfreundlicher Gülleausbringung		1 7%		7 50%	6 43%
NAU/BAU (ELER Code 214-A) – einjährige Blühstreifen		3 21%	1 7%	4 29%	6 43%
NAU/BAU (ELER Code 214-A) – mehrjährige Blühstreifen		4 27%		4 27%	7 47%
NAU/BAU (ELER Code 214-A) – Anbau von Zwischenfrüchten oder Untersaaten auf Ackerflächen des Betriebes		6 43%		3 21%	5 36%
NAU/BAU (ELER Code 214-A) – extensive Grünlandnutzung durch Verringerung der Betriebsmittelanwendung		3 20%	4 27%	3 20%	5 33%
NAU/BAU (ELER Code 214-A) – extensive Grünlandnutzung nach dem Prinzip der ergebnisorientierten Honorierung		3 20%	3 20%	2 13%	7 47%
NAU/BAU (ELER Code 214-A) – Förderung Ökologischer Anbauverfahren		2 13%	1 7%	6 40%	6 40%
Grundwasser schonende Landwirtschaft GSL (ELER Code 214-B)		4 27%	1 7%	4 27%	6 40%
KoopNat (ELER Code 214-C) – Ackerwildkräuter		1 7%	1 7%	4 27%	9 60%



KoopNat (ELER Code 214-C) – Besondere Biotoptypen	1 7%	1 7%	4 27%	9 60%	
KoopNat (ELER Code 214-C) – Dauergrünland - ergebnisorientiert	5 33%	2 13%	2 13%	6 40%	
KoopNat (ELER Code 214-C) – Dauergrünland - handlungsorientiert	5 33%	2 13%	2 13%	6 40%	
KoopNat (ELER Code 214-C) – Nordische Gastvögel		1 7%	5 36%	8 57%	
KoopNat (ELER Code 214-C) – Vogel- und sonstige Tierarten der Feldflur		2 14%	5 36%	7 50%	
Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen (ELER Code 221)	3 25%	1 8%	3 25%	5 42%	
Erstaufforstung nichtlandwirtschaftlicher Flächen (ELER Code 223)	2 13%	2 13%	5 33%	6 40%	
Fließgewässerentwicklung im Sinne der EG-Wasserrahmenrichtlinie (ELER Code 323-B)	1 6%	9 56%	1 6%	2 13%	3 19%
Begleitende Maßnahmen zum Schutz der Gewässer (ELER Code 323-C)	6 38%	3 19%	2 13%	5 31%	

NAU/BAU → Niedersächsisches und Bremisches Agrarumweltprogramm

KoopNat → Kooperationsprogramm Naturschutz

<b>NRW – Nordrhein-Westfalen</b>	Sehr gut	Gut	Weniger gut	Kaum/ gar nicht	Weiß nicht
Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile in Berggebieten (ELER Code 211): Ausgleichszulage		3 14%		3 14%	15 71%
Ausgleichszahlungen für naturbedingte Nachteile zugunsten von Landwirten in Gebieten, die nicht Berggebiete sind (ELER Code 212): Ausgleichszulage		3 14%	1 5%	2 10%	15 71%
Zahlungen im Rahmen von Natura 2000 und Zahlungen im Zusammenhang mit der Richtlinie 2000/60/EG (ELER Code 213): Ausgleichszahlung		4 19%	2 10%	2 10%	13 62%
Richtlinien zur Förderung der Anlage von Uferrandstreifen (ELER Code 214): (UFE)	2 10%	7 33%	5 24%	3 14%	4 19%

Richtlinien zur Förderung einer markt- und standortangepassten Landbewirtschaftung (ELER Code 214): Anbau einer vielfältigen Fruchtfolge (VIF)		4 19%	3 14%	2 10%	12 57%
Richtlinien zur Förderung einer markt- und standortangepassten Landbewirtschaftung (ELER Code 214): Extensive Dauergrünlandnutzung (EXG)	2 10%	7 33%	1 5%	2 10%	9 43%
Richtlinien zur Förderung einer markt- und standortangepassten Landbewirtschaftung (ELER Code 214): Ökologische Produktionsverfahren (ÖKW)		2 10%	3 14%	4 19%	12 57%
Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen im Vertragsnaturschutz (ELER Code 214): Rahmenrichtlinien Vertragsnaturschutz VNS	1 5%	6 29%	1 5%	2 10%	11 52%
Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für Maßnahmen des „Aktionsprogramm zur naturnahen Entwicklung der Gewässer 2. Ordnung in NRW“	7 33%	8 38%	1 5%	1 5%	4 19%

	Sehr gut	Gut	Weniger gut	Kaum/ gar nicht	Weiß nicht
<b>RP – Rheinland-Pfalz</b>					
PAULa: Programmteile Landwirtschaft: Mulchverfahren im Ackerbau		3 20%		2 13%	10 67%
PAULa: Programmteile Landwirtschaft: Ökologische Wirtschaftsweise im Unternehmen		2 13%	1 7%	2 13%	10 67%
PAULa: Programmteile Landwirtschaft: Saum- und Bandstrukturen im Ackerbau			3 20%	3 20%	9 60%
PAULa: Programmteile Landwirtschaft: Umweltschonende Grünlandbewirtschaftung im Unternehmen		6 40%			9 60%
PAULa: Programmteile Landwirtschaft: Alternative Pflanzenschutzverfahren		1 7%		5 33%	9 60%
PAULa: Programmteile Landwirtschaft: Umwandlung einzelner Ackerflächen in Grünland	2 13%	5 33%			8 53%
PAULa: Programmteile Landwirtschaft: Grünlandbewirtschaftung in den Talauen der Südpfalz		3 20%			12 80%
PAULa: Programmteile Landwirtschaft: Umweltschonende Wirtschaftsweise im Unternehmen Weinbau		1 7%	2 13%	2 13%	10 67%

PAULa: Programmteile Landwirtschaft: Umweltschonender Steil- und Steilstlagenweinbau	3 20%	3 20%	9 60%
PAULa: Programmteile Landwirtschaft: Biotechnische Pflanzenschutzverfahren im Weinbau		6 40%	9 60%
PAULa: Programmteile Landwirtschaft: Umweltschonende Wirtschaftsweise im Unternehmen Obstbau	2 13%	4 27%	9 60%
PAULa: Vertragsnaturschutz Acker – Lebensraum Acker	1 7%	1 7%	4 27%
PAULa: Vertragsnaturschutz Acker – Ackerwildkräuter	1 7%	1 7%	4 27%
PAULa: Vertragsnaturschutz Grünland – Artenreiches Grünland	5 33%	1 7%	1 7%
PAULa: Vertragsnaturschutz Grünland – Mähwiesen und Weiden	6 40%	1 7%	8 53%
PAULa: Vertragsnaturschutz Grünland – Umwandlung von Ackerland in artenreiches Grünland	2 14%	4 29%	1 7%
PAULa: Vertragsnaturschutz Streuobst – Neuanlage und Pflege von Streuobst	3 20%	1 7%	2 13%
PAULa: Vertragsnaturschutz Weinberg – Freistellungspflege in Weinbergslagen	1 7%	2 13%	3 20%
PAULa: Vertragsnaturschutz Weinberg – Offenhaltungspflege in Weinbergslagen		3 21%	2 14%
PAULa: Vertragsnaturschutz Weinberg – Neuanlage roter Weinbergspfirsich		1 7%	5 33%

PAULa → Programm Agrar-Umwelt-Landschaft

SN – Sachsen	Sehr gut	Gut	Weni- ger gut	Kaum/ gar nicht	Weiß nicht
Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft für die Gewährung von Ausgleichszulagen in benachteiligten Gebieten: Förderrichtlinie Ausgleichszulage (RL AZL/2007)	1 4%	4 15%	2 8%	10 39%	9 35%

Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft zur Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung des Gewässerzustandes und des präventiven Hochwasserschutzes: Förderrichtlinie Gewässer/Hochwasserschutz (RL GH/2007)	3 12%	10 39%	2 8%	2 8%	9 35%
Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft zur Förderung der Land- und Ernährungswirtschaft im Rahmen des Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum: Förderrichtlinie Land- und Ernährungswirtschaft (RL LuE/2007)	1 4%	6 24%	3 12%	4 16%	11 44%
Förderrichtlinie Agrarumweltmaßnahmen und Waldmehrung: Stoffeintragsminimierende Bewirtschaftung	3 12%	6 23%	6 23%	2 8%	9 35%
Förderrichtlinie Agrarumweltmaßnahmen und Waldmehrung: Ökologischer Landbau		7 27%	3 12%	8 31%	8 31%
Förderrichtlinie Agrarumweltmaßnahmen und Waldmehrung: Extensive Grünlandwirtschaft und Naturschutzgerechte Grünlandbewirtschaftung und Pflege	4 15%	9 35%	3 12%	3 12%	7 27%
Förderrichtlinie Agrarumweltmaßnahmen und Waldmehrung: Naturschutzgerechte Bewirtschaftung und Gestaltung von Ackerflächen	1 4%	8 31%	5 19%	3 12%	9 35%
Förderrichtlinie Agrarumweltmaßnahmen und Waldmehrung: Ökologische Waldmehrung	2 8%	7 27%	7 27%	2 8%	8 31%
Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft für die Förderung von Maßnahmen zur Sicherung der natürlichen biologischen Vielfalt und des natürlichen ländlichen Erbes: Förderrichtlinie Natürliches Erbe (RL NE/2007)	1 4%	4 15%	9 35%	4 15%	8 31%
Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft für die Förderung von Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung in der Landwirtschaft (RL-Nr.: 51/2004)	2 8%	1 4%	10 40%	2 8%	10 40%
Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft zur Förderung von wasserwirtschaftlichen Maßnahmen: Förderrichtlinie Wasserwirtschaft (FRW 2002)	1 4%	7 27%	5 19%	5 19%	8 31%

<b>SH – Schleswig-Holstein</b>	Sehr gut	Gut	Weniger gut	Kaum/gar nicht	Weiß nicht
Wiederaufbau von durch Naturkatastrophen geschädigtem landwirtschaftlichen Produktionspotenzial sowie geeignete vorbeugende Aktionen (ELER Code 126/1): Maßnahmen zur Verhütung von Hochwasserschäden	1 8%	2 15%		2 15%	8 62%
Zahlungen zugunsten von Landwirten in benachteiligten Gebieten, die nicht Berggebiete sind (ELER Code 212):			1 8%	2 17%	9 75%
Zahlungen im Rahmen von Natura 2000 und Zahlungen im Zusammenhang mit der Richtlinie 2000/60/EG (ELER Code 213):	1 8%	4 33%	2 17%	2 17%	3 25%
AUM (ELER Code 214/1): Dauergrünland-Programm	1 8%	5 42%	1 8%	1 8%	4 33%
AUM (ELER Code 214/2): Halligprogramm	2 17%	2 17%	1 8%	1 8%	6 50%
AUM (ELER Code 214/3): Reduzierung der Stoffeinträge in Gewässer	1 8%	5 39%	1 8%	3 23%	3 23%
AUM (ELER Code 214/4): Ökologische Anbauverfahren	1 8%	2 17%	1 8%	1 8%	7 58%
AUM (ELER Code 214/5): Vertragsnaturschutz	1 8%	4 31%	2 15%	3 23%	3 23%
Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen (ELER Code 221)	3 25%	3 25%	1 8%	1 8%	4 33%
Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes (ELER Code 323/2): Naturschutz und Landschaftspflege	2 17%	1 8%	1 8%	1 8%	7 58%
Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes (ELER Code 323/3): WRRL – Naturnahe Gestaltung von Fließgewässern, Wiedervernässung von Niedermooren	4 31%	5 39%		1 8%	3 23%
AUM → Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen					
<b>SL – Saarland</b>	Sehr gut	Gut	Weniger gut	Kaum/gar nicht	Weiß nicht
Richtlinie zur Förderung von Maßnahmen des naturgemäßen Wasserbaus und der Gewässerentwicklung: Gewässerentwicklung	1 17%	1 17%	1 17%	2 33%	1 17%

Richtlinie für die Förderung forstwirtschaftlicher Maßnahmen (Forstförderrichtlinie – ForstFRL): Erstaufforstung	3 50%		1 17%	2 33%
SAUM: Extensive Grünlandbewirtschaftung	4 67%		1 17%	1 17%
SAUM: Ökologischer Landbau	2 33%	1 17%	1 17%	1 17%
SAUM: Mulch- und Direktsaatverfahren	4 67%	1 17%		1 17%
SAUM: Umweltfreundliche Gülleausbringung	1 17%	1 17%	3 50%	1 17%
SAUM: Zwischenfruchtanbau und Zwischensaat	4 67%	1 17%		1 17%
SAUM: Mehrjährige Stilllegung	3 50%	1 17%	1 17%	1 17%
SAUM: Förderung von Artenreichem Dauergrünland	1 17%	1 17%	3 50%	1 17%
SAUM: Streuobstförderung	1 17%	1 17%	3 50%	1 17%
SAUM: Ausgleichszahlungen in NATURA 2000- Gebieten	1 17%		5 83%	

SAUM → Die saarländischen Agrarumweltmaßnahmen

<b>ST – Sachsen-Anhalt</b>	Sehr gut	Gut	Weni- ger gut	Kaum/ gar nicht	Weiß nicht
Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung des ländlichen Raumes in Sachsen-Anhalt (MLU-02C): Förderbereich C, Ländlicher Wegebau außerhalb von Bodenordnungsverfahren	3 20%	2 13%	4 27%	3 20%	3 20%
Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Restaufforstungen im Land Sachsen-Anhalt (MLU-07): Richtlinie Restaufforstung	1 7%	8 53%	2 13%	2 13%	2 13%
Richtlinien zur Förderung einer markt- und standortangepassten Landwirtschaft (MLU-16): A. Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung extensiver Produktionsverfahren bei Ackerkulturen oder bei Dauerkulturen		6 40%	2 20%	2 20%	2 20%

Richtlinien zur Förderung einer markt- und standortangepassten Landbewirtschaftung (MLU-17): B. Richtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung extensiver Grünlandnutzung	1 7%	7 47%	2 13%	2 13%	3 20%
Richtlinien zur Förderung einer markt- und standortangepassten Landbewirtschaftung (MLU-18): C. Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung ökologischer Anbauverfahren		6 40%	2 13%	3 20%	4 27%
Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für den Vertragsnaturschutz (MLU-28)	2 13%	6 40%	3 20%	4 27%	
Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung des umweltschonenden Anbaus von Gemüse, Heil- und Gewürzpflanzen, Kern- und Steinobst sowie von Wein und Hopfen (MLU-29): Richtlinie Umweltschonender Anbau		3 20%	3 20%	4 27%	5 33%
Richtlinie Natura 2000 - Ausgleich für die Landwirtschaft (MLU-42)	2 13%	5 33%	3 20%	4 27%	1 7%

	Sehr gut	Gut	Weniger gut	Kaum/ gar nicht	Weiß nicht
<b>TH – Thüringen</b>					
Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP)		2 22%		1 11%	6 67%
Förderung von Erstaufforstungen und Förderung von forstwirtschaftlichen Maßnahmen nach dem Gesetz über die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (TMLNU): Erstaufforstungsmaßnahmen und waldbauliche Maßnahmen	1 11%	2 22%		1 11%	5 56%
Förderung von Erstaufforstungen und Förderung von forstwirtschaftlichen Maßnahmen nach dem Gesetz über die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (TMLNU): Erstaufforstungsprämie	1 11%	2 22%		1 11%	5 56%
Förderung landwirtschaftlicher Betriebe in benachteiligten Gebieten		2 22%		2 22%	5 56%
Wiederaufbau von durch Naturkatastrophen geschädigtem landwirtschaftlichem Produktionspotenzial sowie geeignete vorbeugende Aktionen		2 22%	1 11%	2 22%	4 44%

Naturnahe Gewässerentwicklung	4 44%	4 44%		1 11%
Förderung von Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege in Thüringen (NALAP)		3 33%	1 11%	5 56%
KULAP: Umweltgerechte Produktionsverfahren der Landwirtschaft und des Gartenbaus: L1 - Förderung ökologischer Anbauverfahren		3 33%	1 11%	1 11%
				4 44%
KULAP: Umweltgerechte Produktionsverfahren der Landwirtschaft und des Gartenbaus: L2 - Förderung artenreicher Fruchtfolgen		3 33%	1 11%	1 11%
				4 44%
KULAP: Umweltgerechte Produktionsverfahren der Landwirtschaft und des Gartenbaus: L31 – Förderung von Blühflächen oder Blühstreifen auf dem Ackerland		2 22%	2 22%	1 11%
				4 44%
KULAP: Umweltgerechte Produktionsverfahren der Landwirtschaft und des Gartenbaus: L32 – Förderung von Ackerrandstreifen	2 22%	2 22%	1 11%	1 11%
				3 33%
KULAP: Umweltgerechte Produktionsverfahren der Landwirtschaft und des Gartenbaus: L33 – Förderung der Anlage von Uferrandstreifen	4 44%	2 22%		
				3 33%
KULAP: Umweltgerechte Produktionsverfahren der Landwirtschaft und des Gartenbaus: L4 – Artenreiches Grünland	1 11%	2 22%	3 33%	
				3 33%
KULAP: Umweltgerechte Produktionsverfahren der Landwirtschaft und des Gartenbaus: L6 - Förderung der Pflege von Hecken und Schutzpflanzungen	2 22%	3 33%	1 11%	
				3 33%
KULAP Naturschutzmaßnahmen: N12 – Hamsterschutzgerechten Ackernutzung		1 11%		3 33%
				5 56%
KULAP Naturschutzmaßnahmen: N13 – Nahrungs- und Nistschutzflächen		1 11%		3 33%
				5 56%
KULAP Naturschutzmaßnahmen: N14 – Rotmilanschutz		1 11%		3 33%
				5 56%
KULAP Naturschutzmaßnahmen: N15 – Ackerstilllegung für Naturschutzzwecke		3 33%	1 11%	2 22%
				3 33%
KULAP Naturschutzmaßnahmen: N21 – Mager- und Trockenstandorte		1 11%		3 33%
				5 56%
KULAP Naturschutzmaßnahmen: N22 – Bergwiesen		1 11%		3 33%
				5 56%



KULAP Naturschutzmaßnahmen: N23 – Feucht- und Nasswiesen	4 44%		2 22%	3 33%
KULAP Naturschutzmaßnahmen: N24 – Wiesenbrüteregebiete	2 22%		3 33%	4 44%
KULAP Naturschutzmaßnahmen: N25 – Schafnutungen und nicht mechanisierbares Grünland	3 33%	1 11%	1 11%	4 44%
KULAP Naturschutzmaßnahmen: N31 – Mager- und Trockenstandorte	1 11%		3 33%	5 56%
KULAP Naturschutzmaßnahmen: N32 – Bergwiesen	1 11%		3 33%	5 56%
KULAP Naturschutzmaßnahmen: N33 – Feucht- und Nasswiesen	3 33%		2 22%	4 44%
KULAP Naturschutzmaßnahmen: N34 – Wiesenbrüteregebiete	2 22%		3 33%	4 44%
KULAP Naturschutzmaßnahmen: N35 – Flachlandwiesen	1 13%		3 38%	4 50%
KULAP Naturschutzmaßnahmen: N4 – Pflege von Streuobstwiesen	2 22%		3 33%	4 44%
KULAP Naturschutzmaßnahmen: N5 – Umwandlung Ackerland in Grünland	1 11%	4 44%	1 11%	3 33%
KULAP Naturschutzmaßnahmen: N6 – Teichlandschaftspflege	3 33%	1 11%	1 11%	4 44%
KULAP Maßnahmen des Gewässerschutzes: W1 – Reduzierung des Stickstoffaustrages	1 11%	3 33%	2 22%	3 33%
KULAP Maßnahmen des Gewässerschutzes: W21 – Anbau von Zwischenfrüchten/Untersaaten	5 56%		1 11%	3 33%
KULAP Maßnahmen des Gewässerschutzes: W22 – Anwendung von Mulch- oder Direktsaat oder Mulchpflanzverfahren im Ackerbau	4 44%		1 11%	4 44%

## **2 Anlagen Arbeitspaket 4 (AP4)**

### **2.1 Auswertung des Workshops in Hof/ Feilitzsch am 26.11.2009**

#### **2.1.1 Zusammenfassung der Diskussionsergebnisse:**

Die zentralen Anliegen der beteiligten Landwirte und Berater können folgendermaßen zusammengefasst werden:

- Kostenlose, staatliche Beratung sollte ausgebaut werden, damit innovative Verfahren wie konservierende Bodenbearbeitung und Direktsaat mit geringerem Risiko angewendet werden können. Derzeit ist jedoch eher eine gegenläufige Tendenz zu beobachten und Personal staatlicher Beratungseinrichtungen wird sowohl in Bayern als auch in Sachsen abgebaut. Deshalb müssen engagierte Berater einen Großteil ihrer Arbeit unentgeltlich leisten.
- Beratung darf nicht abstrakt bleiben, sondern muss einzelbetriebliche praktische Unterstützung bieten.
- Eine stärkere Integration bzw. interdisziplinäre Verknüpfung einzelner Beratungszweige (Pflanzenbau, Bodenbearbeitung, Betriebswirtschaft, Pflanzenschutz) wäre wünschenswert, weil sich Berater mit unterschiedlichen Beratungsschwerpunkten bisher häufig widersprechen. Landwirten würde bei Entscheidungsfindungsprozessen und der Lösung von Problemen effektiver weitergeholfen, wenn integrierte Beratungsleistungen angeboten werden würden, die alle betriebsrelevanten Entscheidungskriterien berücksichtigen oder Berater sich in ihren Empfehlungen zumindest untereinander abstimmen würden.
- Der Erfahrungsaustausch mit Kollegen sollte intensiviert und entsprechende Angebote ausgebaut werden – auch über Landesgrenzen hinweg. Denn insbesondere der länderübergreifende Erfahrungsaustausch wird als fruchtbar und anregend empfunden und es wurde der Wunsch geäußert z. B. Exkursionen zu erfolgreichen Praktikern in Sachsen zu organisieren. Es wurde auch großes Interesse an Folgeveranstaltungen bekundet, sowohl seitens bayrischer Landwirte als auch seitens des Vereins konservierende Bodenbearbeitung und Direktsaat in Sachsen. Der Verein plant, die Initiative für die Organisation von Folgeveranstaltungen zu ergreifen.
- Ergänzend sollten auch die Bedingungen für die Anwendung innovativer Verfahren verbessert werden, z. B. durch die Anpassung staatlicher Zahlungen.
- Praxisnahe Forschung, die sich in enger Zusammenarbeit mit Praktikern mit aktuellen Problemen und Fragen der Praxis (z. B. Optimierung des Zwischenfruchtanbaus, spezifische Pflanzenzucht, pflanzenbauliche Maßnahmen zur Verminderung des Pflanzenschutzaufwands) befasst, würde die Anwendung konservierender Bodenbearbeitung und Direktsaat sehr erleichtern. Ziel sollte

hierbei die gemeinsame Suche von Forschern und Praktikern nach umsetzbaren Lösungen sein.

- Wissenschaftliche Ergebnisse sollten nicht nur in englischsprachigen Fachzeitschriften veröffentlicht werden, sondern auch für Praktiker aufbereitet und leicht zugänglich bereitgestellt werden. Da die gegenwärtigen Standards zur Honorierung wissenschaftlicher Leistungen diesem Wunsch entgegenstehen, wären bis zu einer entsprechenden Anpassung verstärkt Berater in die Vermittlung von Forschungsergebnissen einzubeziehen.
- Seitens der Wasserwirtschaft und des Hochwasserrisikomanagements sind vor allem die Rahmenbedingungen für die Anwendung wasserwirtschaftlich wünschenswerter Verfahren zu verbessern. Denn die bisherigen Aktivitäten zur Umsetzung der WRRL werden eher als frustrierend denn motivierend empfunden und die Umsetzung von Maßnahmen wurde durch die Aktivitäten der Wasserwirtschaft eher erschwert als erleichtert. Deshalb wäre verstärkt ein positives, motivierendes und auf Kooperation ausgerichtetes Klima anzustreben. Seitens der Landwirte besteht jedenfalls Bereitschaft und Interesse, entsprechende Verfahren anzuwenden, wenn dies die wirtschaftliche Existenz der Betriebe nicht zusätzlich gefährdet.
- Der Schaffung widerspruchsfreier Rahmenbedingungen sollte hohe Priorität eingeräumt werden. Gesellschaftliche und politische Anforderungen (Ernährungssicherheit, Wasserwirtschaft, Naturschutz, Klimaschutz etc.) bzw. Anforderungen durch Behörden sollten wesentlich besser aufeinander abgestimmt werden, damit Landwirte nicht, egal wie sie ihre Flächen bewirtschaften, stets mit Kritik irgendeiner Seite rechnen müssen.
- Die aktuelle landwirtschaftliche Praxis ist nicht nur ein Ergebnis willentlicher Gestaltung durch Landwirte, sondern auch der Rahmenbedingungen, unter denen Landwirte betriebliche Entscheidungen treffen müssen und können.
- Die staatliche Förderung für Maßnahmen zum Erosionsschutz und der Erhöhung des Infiltrationsvermögens von Ackerböden sollte verbessert werden. Denn derzeit sind neben Vorteilen bei den durchschnittlichen Flächen- und Betriebsgrößen auch die staatlichen Ausgleichs für die Anwendung von konservierender Bodenbearbeitung und Direktsaatverfahren in Sachsen besser als in Bayern: In Sachsen werden derzeit 68 € pro Hektar für die Anwendung von Mulch- und Direktsaatverfahren bereitgestellt. In Bayern gibt es nur Ausgleichszahlungen für die Anwendung bei Mais, Rüben und Kartoffeln und die Gesamtförderung aus Agrarumweltprogrammen ist mit 36 000 € gedeckelt. Eine Angleichung der bayrischen Bedingungen an jene in Sachsen würde die Anwendung konservierender Bodenbearbeitung entsprechend erleichtern.
- Das staatliche Förderungs- und Kontrollwesen sollte grundlegend reformiert werden. Es bedarf zum einen einer Vereinfachung administrativer Abläufe und

zum anderen sollte auch das Vorgehen bei Kontrollen verändert werden. Denn derzeit haben viele Landwirte den Eindruck, dass ihnen betrügerische Absichten unterstellt und dass sie wegen formaler Fehler gegängelt werden würden. Es besteht durchaus die Bereitschaft, Leistungen, die staatlich honoriert werden, nachzuweisen, doch sollte der hierfür erforderliche bürokratische Aufwand deutlich vermindert werden bzw. es sollte Unterstützung von Seiten der Behörden angeboten werden. Die bisherige Praxis der staatlichen Förderung bedingt jedoch, dass staatliche Zahlungen insgesamt sehr kritisch bewertet und eher als zwangsläufiges Übel mit extrem hohem Unsicherheitsfaktor empfunden werden, denn als Anerkennung für erbrachte Leistungen.

- Da Erzeuger- und Energiepreise in den vergangenen Jahren starken Schwankungen unterlegen waren, sollte zumindest bei staatlichen Zahlungen ein höheres Maß an Planungssicherheit angestrebt werden.

### **2.1.2 Resümee und Schlussfolgerungen zur Durchführung des Erfahrungsaustauschs aus wissenschaftlicher Perspektive:**

- Es gibt keine einfachen Lösungen oder ein allgemein anwendbares Standardrezept für die Verbesserung des Erosionsschutzes und Wasserrückhalts im Ackerbau! Die Einschätzungen der Anwendbarkeit von konservierender Bodenbearbeitung, Direktsaatverfahren oder des Anbaus von Zwischenfrüchten durch die TeilnehmerInnen des Workshops gingen nicht nur sehr weit auseinander, ähnliche Probleme wurden zum Teil sogar konträr bewertet (z. B. Steine: einzelne Landwirte berichten von deutlichen Erleichterungen nach dem Verzicht auf den Pflug, andere von massiven Verschlechterungen des Problems und der Rückkehr zum Pflugeinsatz). Dies legt die Schlussfolgerung nahe, dass individuelle Unterstützung durch Berater oder erfahrene Kollegen bei der Überwindung nicht nur betriebsindividueller sondern sogar schlagspezifischer Herausforderungen sehr hilfreich und für eine nennenswerte Erhöhung des Verbreitungsgrades nicht struktureller Maßnahmen unumgänglich ist. Ein weiterer Ausbau staatlicher Beratung wäre zur Etablierung innovativer Verfahren deshalb zielführender als der gegenwärtige Abbau.
- Aus dem großen Interesse am Erfahrungsaustausch, den positiven Rückmeldungen und dem mehrfach geäußerten Wunsch nach einer Wiederholung bzw. Fortführung des Austauschs mit z. B. Betriebsbesichtigungen kann gefolgert werden, dass Veranstaltungen, zu denen Praktiker mit unterschiedlichem Erfahrungshintergrund bei der Anwendung innovativer, Erosion und Boden schonender Verfahren eingeladen werden, bei Landwirten guten Anklang finden. Es liegt die Schlussfolgerung nahe, dass seitens der Praktiker großes Interesse an diesen Verfahren besteht und dass häufig ungünstige Rahmenbedingungen

sowie Zweifel an der Rentabilität und dauerhaften Anwendbarkeit bzw. hohes Risiko einer Anwendung entgegenstehen. Der Austausch von Kollege zu Kollege scheint jedoch Sicherheit zu vermitteln und ein effektives Mittel zur Erleichterung der Anwendung innovativer Verfahren darzustellen. Im Falle dieser Veranstaltung kam offensichtlich noch hinzu, dass es bisher kaum oder nur wenige grenzüberschreitende Veranstaltungen in Sachsen und Bayern gegeben hat.

- Neben dem mündlichen Erfahrungsaustausch bei Veranstaltungen im Winterhalbjahr dürften die Förderung des bilateralen Austauschs zwischen Praktikern und die Organisation von Betriebsbesichtigungen und Maschinenvorfürungen geeignete Instrumente sein, um die Anwendung von Maßnahmen zum Erosionsschutz und zur Verbesserung des Wasserrückhalts zu erleichtern.
- Bei Veranstaltungen sollten keine langen Frontalvorträge angesetzt werden, bei denen von Beratern oder Forschern erzählt wird, wie Ackerbau betrieben werden soll, sondern es sollte unmittelbar die Diskussion zwischen Praktikern angeregt und gefördert werden.
- Bei Veranstaltungen mit mehr als 20 - 30 Teilnehmern sollten Möglichkeiten zur Diskussion in Kleingruppen vorgesehen werden, damit sich auch Praktiker zu Wort melden können, die mit der Diskussion in großen Gruppen nicht vertraut sind.
- Das Klima ist entscheidend! Berater, Behördenvertreter, Interessenvertreter der Wasserwirtschaft und des Naturschutzes sind gut beraten, wenn sie Verständnis für die Situation der Landwirte signalisieren und gemeinsam mit ihnen nach Wegen suchen, wie Win-Win-Situationen erreicht werden können, statt, wie von einigen Landwirten wahrgenommen, zu unterstellen, dass Landwirte bewusst und absichtlich negative Effekte für Umwelt, Klima, Natur und Boden in Kauf nehmen. Jedenfalls sollte von Fall zu Fall bewertet werden, statt durch pauschale Verurteilungen die Basis für eine konstruktive Zusammenarbeit zu schmälern.
- Die Gespräche vor und während des Workshops legen die Schlussfolgerung nahe, dass viele Landwirte an innovativen Bewirtschaftungsmethoden, die zu einer Verminderung des Erosions- und Hochwasserrisikos beitragen, sehr interessiert sind. Sie scheinen auch dazu bereit zu sein, sich mit diesen Verfahren intensiv auseinanderzusetzen und sie anzuwenden, wenn Bedingungen geschaffen werden, die dies bei vertretbarem betrieblichem und wirtschaftlichem Risiko ermöglichen. Deshalb sind bei Aktivitäten zur Einführung dieser Maßnahmen zunächst die Bedingungen für die Anwendung aus Sicht der Landwirte zu reflektieren und bei Bedarf entsprechend zu verbessern.

### 2.1.3 Dokumentation der Inhalte des Erfahrungsaustauschs (tabellarisch)

	Vorteile dauerhaft konservierender Bodenbearbeitung und Direktsaat	Problembereiche/ Handlungsbedarf bei dauerhafter Anwendung konservierender Bodenbearbeitung
<b>Boden</b>		
<b>Relief – Erosionsgefährdung</b>	<p>deutliche Verminderung des Erosionsrisikos - insbesondere Mais in Mulchsaat ist wesentlich weniger erosionsgefährdet</p> <p>höhere Versickerungsrate und oberflächiger Abfluss nahezu ohne Sediment – vergleichbar mit Dauergrünland</p> <p>geringere Geschwindigkeit abfließenden Wassers</p> <p>schlechtere Bedingungen und Flachgründigkeit begünstigen Pflugverzicht</p>	<p>in kleinstrukturierter Landschaft mit kleineren Schlägen, die durch Hecken, Wege etc. unterbrochen sind, geringeres Risiko als auf großen Schlägen</p> <p>bei sehr extremen Ereignissen auch bei konservierender Bodenbearbeitung Erosionsschäden</p>
<b>Bodenzustand, -struktur, Humusgehalt, Wasserrückhaltevermögen</b>	<p>bessere Befahrbarkeit und schnellere Regenerationsfähigkeit des Bodens</p> <p>Pflugsohlen können durch Regenwürmer durchlässig gemacht werden, sofern tatsächlich das Wurzelwachstum verhindert wird – mechanisches Aufbrechen zerstört das Bodengefüge, erhöht erneut die Verdichtungsgefahr und ist teuer</p> <p>Maisernte spätestens im September, auch wenn TS-Gehalt noch nicht optimal ist, und Einsatz von Sorten mit niedrigerer Reifezahl</p> <p>Gülleausbringung mit Selbstfahrer hat sich bewährt</p> <p>bei Maisernte ist nicht der Häcksler, sondern das Abfahren problematisch: nicht immer in der gleichen Spur fahren, Reifen-druckregelanlage und großvolumige Bereifung bei abfahrenden Geräten – eventuell auch Umladetechnik, um Transportkette von Feld und Straße zu trennen</p> <p>Nährstoffanreicherung im Oberboden wird erst zum Problem, wenn der Boden völlig austrocknet – deshalb ist Mulchauflage sehr wichtig – im Laufe der Zeit werden die Nährstoffe durch Wurzelreste und Bodenleben wieder nach unten verlagert</p> <p>deutlich höhere Infiltrationsleistung – bis 10-fach höher</p>	<p>Bodenverdichtungen bei vermeintlich guter Befahrbarkeit</p> <p>einzelne Anwesende gehen davon aus, dass eine Pflugsohle, falls vorhanden, mechanisch durchbrochen werden muss</p> <p>Trend zu größeren Maschinen z. B. Mäh-drescher problematisch – Bodengefüge darf bei konservierender Bodenbearbeitung nicht geschädigt werden</p> <p>Reifendruckregelanlagen sind noch wichtiger als bei Einsatz des Pfluges</p> <p>Problem ist STVO, deshalb Zwillingsreifen am Feld montieren - dann ist Befahren auch bei feuchterer Witterung möglich</p> <p>auf kleinen Flächen ist Boden schonende Technik schwer einsetzbar</p> <p>Bodenerwärmung unter Mulchauflage langsamer als bei Schwarzbrache</p>

	<b>Vorteile dauerhaft konservierender Bodenbearbeitung und Direktsaat</b>	<b>Problembereiche/ Handlungsbedarf bei dauerhafter Anwendung konservierender Bodenbearbeitung</b>
<b>Mächtigkeit Bodenauflage (Steine)</b>	<p>Steine sind Motiv, auf Pflug zu verzichten deutliche Kosteneinsparung beim Steine lesen, weil wesentlich weniger Steine an die Oberfläche geholt werden</p> <p>Steine-Problem nimmt mit der Dauer des Pflugverzichts ab</p>	<p>konservierende Bearbeitung mit unpassenden Maschinen kann Probleme mit Steinen verschärfen – Effekte hängen von Standort und Technik ab</p> <p>ausschließlicher Einsatz der Scheibenegge problematisch – Grubber in Verbindung mit Steinesammler löst Problem</p>
<b>Bodenart (leicht, mittel, schwer)</b>	<p>bei Kartoffelanbau auch auf leichten Böden extreme Erosion, weil Dämme durchbrochen werden – Wasser kann nur zu Beginn infiltrieren, danach ist die Erosion insbesondere bei Feinsand noch stärker</p> <p>Grasanbau (z. B. für Grassamenvermehrung) wirkt innerer Bodenerosion bei leichten Böden entgegen – bei konsequentem Verzicht auf Bodenbearbeitung wird innere Erosion durch Wurzeln verhindert</p>	<p>leichte Böden nicht so stark erosionsgefährdet, weil sie besser infiltrieren, insbesondere bei weniger extremen Ereignissen</p> <p>Sand mit Feinschluff neigt zu innerer Erosion und ist schwieriger in Direktsaat zu bewirtschaften - einzelne Betriebe haben hierzu z. T. noch keine Anbaustrategien</p>
<b>biologische Aktivität</b>	<p>Verbesserung des Bodenlebens und Erhöhung der Regenwurmbesatzdichte</p> <p>höhere Umsatzleistung von Ernterückständen durch Bodenlebewesen – eher schon zu schneller Abbau</p>	<p>Pflugverzicht nur bei Problemen mit Steinen, extremer Erosionsgefahr oder Arbeitszeiteinsparung und nicht wegen des Bodenlebens!</p>
<b>Klima</b>		
<b>Niederschlag</b>	bessere Wasserverfügbarkeit bei geringen Niederschlagsmengen	
<b>Höhenlage, Späternte</b>	kurze Zeitspanne zwischen Ernte und Aussaat kann bei Rapsanbau vorteilhaft sein - Raps nach Wintergerste kann auf wärmeren Standorten wegen der großen Zeitspanne sogar problematischer sein	kurze Vegetationsperiode und langsames Auflaufen bzw. Frühentwicklung kann problematisch sein
<b>Starkregen</b>	geringere Erosionsgefährdung durch Mulchauflage und bessere Bodenstruktur	
<b>Pflanzenbau</b>		
<b>Unkrautdruck</b>	<p>mit entsprechender Fruchtfolgegestaltung kann Anstieg des Unkrautdruck vermieden werden</p> <p>Trespe kann durch Maisanbau bekämpft werden</p>	<p>Fruchtfolgeanpassung erforderlich – sonst höherer Unkrautdruck</p> <p>Problemunkräuter bei dauerhaft konservierender Bodenbearbeitung: Ackerfuchschwanz, Trespe, Windhalm, einjährige Risse – in Abhängigkeit der Fruchtfolge!</p>

	<b>Vorteile dauerhaft konservierender Bodenbearbeitung und Direktsaat</b>	<b>Problembereiche/ Handlungsbedarf bei dauerhafter Anwendung konservierender Bodenbearbeitung</b>
<b>Pflanzen-schutz-auf-wand</b>	<p>keine höheren Aufwandmengen, sondern andere Mittel</p> <p>auch Biobetriebe verzichten schon erfolgreich auf den Pflug</p> <p>Raps kann auch ohne Glyphosat angebaut werden, wenn unmittelbar nach der Ernte der Getreidevorfrucht ausgesät wird - in diesem Fall bei Bedarf Bekämpfung von auflaufendem Ausfallgetreide im Raps mit Gräserherbizid</p> <p>Schneckenbekämpfung mit Mulcher sehr effizient</p> <p>Pflanzenschutzmittelaufwand kann mit durchdachtem Vorgehen bezüglich Fruchtfolge, Anbau von Zwischenfrüchten usw. gesenkt werden</p>	<p>Verringerung des Glyphosateinsatzes durch Fruchtfolgeanpassung ist wichtiges Ziel</p> <p>höherer Pflanzenschutzaufwand, wenn Fruchtfolge nicht angepasst wird</p> <p>Fuchsschwanz muss behandelt werden – keine Reduzierung der Aufwandmengen möglich</p> <p>Pflanzenschutzzulassungen problematisch und für Pflugbearbeitung ausgerichtet</p> <p>Problem des höheren Pflanzenschutzmittelbedarfs bei kleinen Flächen in der Nähe von Fließgewässern wegen Abstandsregeln besonders problematisch</p> <p>Verbot von Glyphosat könnte konservierende Bodenbearbeitung in Frage stellen</p> <p>hoher Forschungsbedarf</p>
<b>Fruchtfolge-gestal-tung</b>	<p>Sommerungen und Mais für Biogaserzeugung sind von Vorteil und haben sich bewährt</p> <p>konsequenter Anbau von Mais mit Direktsaattechnik von Vorteil</p> <p>Sortenwahl für Erfolg konservierender Bearbeitung wichtig</p> <p>Körnerleguminosen sind ein Muss – bei niedrigen Weizenpreisen auch wirtschaftlich interessant</p> <p>Ackerfutteranbau und eine weitgestellte Fruchtfolge erleichtern den Pflugverzicht und verringern Unkrautprobleme</p> <p>Wechsel zwischen Blattfrucht und Getreide sowie zwischen Winterung und Sommerung ist anzustreben</p>	<p>weitere Fruchtfolgen erforderlich</p> <p>Verbesserung der Bedingungen für Körnerleguminosenanbau unbedingt erforderlich - kann nicht nur durch staatliche Förderung erreicht werden</p> <p>Maisanbau wegen Bodenbelastung bei der Ernte problematisch</p> <p>Forschungsbedarf insbesondere zu Wechselwirkungen mit Folgekultur – z. B. Sandhafer mit guter Unkraut unterdrückender Wirkung</p> <p>Züchtung bei Körnerleguminosen erforderlich, weil bisherigen Sorten keinen Ertrag bringen</p>
	<p>Zwei Optionen im Umgang mit Ausfallgetreide:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1) Auflaufen und bekämpfen</li> <li>2) Körner an der Oberfläche halten und auf Verlust der Keimfähigkeit durch Wechsel von Feuchte und Trockenheit setzen (besser bei Weizen als bei Wintergerste)</li> </ol> <p>Saattermine bei Direktsaat 2 – 3 Wochen nach vorne ziehen, weil Frühentwicklung langsamer</p>	



	<b>Vorteile dauerhaft konservierender Bodenbearbeitung und Direktsaat</b>	<b>Problembereiche/ Handlungsbedarf bei dauerhafter Anwendung konservierender Bodenbearbeitung</b>
<b>Zwischenfrüchte, Untersaaten</b>	<p>ZF-Anbau vor Mais hat sich bewährt</p> <p>ZF-Anbau unterdrückt aufkeimendes Ausfallgetreide</p> <p>Zwischenfrucht muss mit Hauptfruchtsaattechnik bestellt werden, weil Saatgut nicht aufläuft, wenn es im Mulch hängen bleibt</p> <p>Zinkensäschare sind im Einzelfall (z. B. bei langem Stroh auf der Ackeroberfläche) nicht gut als Sätechnik bei Direktsaat geeignet – besser sind Einzelschare/ Scheibensämaschinen mit spezifischen Säscharen und separater Druckregelung (z. B. Cross-Slot-Sätechnik aus Neuseeland )</p>	<p>Zucht weiterer Zwischenfruchtarten mit guter Vorfruchtwirkung und Unkrautunterdrückung erforderlich</p> <p>Wirtschaftlichkeit problematisch – Auswahl geeigneter Sorten schwierig – in Oberfranken bisher nur Alexandrinerklee und Phacelia</p> <p>Intensivierung ZF-Anbau erforderlich</p> <p>bei Späterntegebiet ist die geringe Zeitspanne zwischen Ernte und Aussaat ein großes Problem</p>
<b>Ökonomie</b>		
<b>Struktur</b>	kleine Strukturen können konservierende Bearbeitung sowohl begünstigen als auch hemmen	betriebliche Voraussetzungen müssen stimmen
<b>Maschinenkosten</b>	<p>flache Bearbeitung bedingt keine Ertragseinbußen</p> <p>staatliche Förderung wie in Sachsen (68 €/ha ohne Deckelung) erleichtert die Anwendung</p>	in der Regel geringere Kosten und höhere Flächenleistung, unter Umständen jedoch auch höhere Kosten
<b>Arbeitsaufwand</b>	<p>geringerer Arbeitsaufwand insbesondere in der Ernteperiode</p> <p>mehr Zeit für Familie</p>	hohe Kosten für Mäusebekämpfung
<b>Erzeugerpreise</b>		höhere Erzeugerpreise würden viel mehr Möglichkeiten schaffen – siehe Biolandbau
<b>Ertrag (Höhe, Sicherheit)</b>	gleicher Ertrag, wenn System beherrscht wird	<p>Ertragseinbußen insbesondere nach der Umstellung</p> <p>geringere Erträge und hohe Unsicherheit</p> <p>Inhomogenitäten zeigen sich stärker</p>
<b>staatliche Förderung</b>	in Bayern Agrarumweltmaßnahmen auf 36000 € gedeckelt – Deckelung macht es großen Betrieben schwer, weil die Verpflichtung für den ganzen Betrieb gilt – Deckelung müsste aufgehoben werden – bundeseinheitliche Förderrichtlinie wären erstrebenswert	<p>Anwendung sollte auch ohne staatliche Förderung möglich sein</p> <p>bürokratischer Aufwand für staatliche Förderung stellt deren Effekt in Frage – Mittel sollten in praxisrelevante Forschung in Betriebe investiert werden</p>

	<b>Vorteile dauerhaft konservierender Bodenbearbeitung und Direktsaat</b>	<b>Problembereiche/ Handlungsbedarf bei dauerhafter Anwendung konservierender Bodenbearbeitung</b>
<b>Verfügbarkeit, Technik, Investitionsbedarf</b>	<p>Einstieg wird erleichtert, wenn sich Nachbar brauchbare Technik anschafft</p> <p>Auswahl der Technik ist für Steine-Problem entscheidend</p> <p>hoher Schnitt bringt keine Nachteile für Technik, auch wenn keine Zwischenfrüchte angebaut werden – Mehrkosten für Mulchen rechnen sich in Relation zu tiefem Schneiden beim Dreschen</p> <p>Väderstat hat sich im Raum Bamberg bewährt – Horsch auf anderen Standorten</p> <p>Strohstriegel verbessert Verteilung des Stroh und der Nährstoffe und erleichtert Direktsaat</p> <p>Wirtschaftdüngerausbringung nur unter optimalen Bedingungen – einige Anwesende sind überzeugt, dass im Frühjahr nicht bei Mais sondern nur bei Getreide Gülle ausgebracht werden sollte – andere bringen auch im Frühjahr zu Mais z. B. mit Injektions- / Schleppschlauchtechnik Gülle aus</p>	<p>hohe Investitionen, wenn keine Maschinengemeinschaften</p> <p>Auswahl der richtigen Technik schwierig – muss zum jeweiligen Boden passen</p> <p>bei Steinen ist flache Beerntung besonders problematisch</p> <p>Lohnunternehmer sind nicht begeistert, wegen der höheren Anforderungen an die Technik für tieferes Schneiden beim Ernten – höhere Entlohnung bei tiefem Schneiden erforderlich</p> <p>Gärrestausbringung vor Mais bei Biogasanlagen und Mulchsaat noch optimierungsbedürftig</p> <p>größere Lagerkapazitäten für Wirtschaftsdünger erforderlich, weil dieser nur mit spezieller Technik in den Bestand ausgebracht werden kann</p>
<b>erzielbare Deckungsbeiträge</b>	<p>keine Veränderung, je nach Bedingungen höhere Deckungsbeiträge auf konservierend bestellten Flächen möglich</p> <p>Aufwand für Pflanzenschutz wird durch andere Einsparungen aufgewogen</p> <p>Direktsaat erfordert langfristiges Denken und Vollkostenrechnung über die gesamte Fruchtfolge statt Bewertung der Deckungsbeiträge für einzelne Kultur</p>	<p>auf leichten Böden mit kleinen Schlägen in Oberfranken Verzicht auf Pflug nicht möglich – bei großen Schlägen in Sachsen besser</p> <p>bei Bewertung einzelner Kulturen, kurzfristige wirtschaftliche Nachteile bei weiten Fruchtfolgen</p>
	Wirtschaftlichkeit ist differenziert zu bewerten: zusätzliche Investitionen erforderlich und kurzfristig unter Umständen Nachteile, aber langfristig auch Vorteile	
<b>ökonomischer Spielraum</b>	staatliche Förderung würde Anwendung erleichtern	<p>Fruchtfolgegestaltung wird durch Markt vorgegeben: es werden nur Kulturen angebaut, die angemessenes Einkommen ermöglichen</p> <p>geringer wirtschaftlicher Spielraum und höheres Risiko auf kleinen Betrieben - Verzicht auf Pflug nur dort, wo es leicht und ohne Risiko möglich ist</p>

	<b>Vorteile dauerhaft konservierender Bodenbearbeitung und Direktsaat</b>	<b>Problembereiche/ Handlungsbedarf bei dauerhafter Anwendung konservierender Bodenbearbeitung</b>
<b>Sonstiges</b>		
<b>„Sauberkeit“</b>		Flächen mit Mulchaufgabe sind ungewohnt und erscheinen unordentlich
<b>Beratungs- und Weiterbildungsbedarf</b>	entscheidend ist der Wille für oder gegen den Pflug – Probleme bei konservierender Bearbeitung können gelöst werden	zeitaufwändig engagierte Auseinandersetzung mit Problemen erforderlich Berücksichtigung in der Ausbildung
<b>Anforderungen</b>	Nähe zu Maschinenanbieter (z. B. Horsch) erleichtert Verzicht auf den Pflug wichtige Voraussetzung für Direktsaat ist langfristiges Denken, weil Bodenlockerung nur durch Bodenlebewesen statt Bodenbearbeitung Strohbearbeitung bei Direktsaat erforderlich Bereitschaft bisheriges Arbeiten in Frage zu stellen auch Anbau von Kulturen erforderlich, die nicht unmittelbar Gewinn bringen	Geduld und Durchhaltevermögen erforderlich deutlich höhere Anforderungen, weil mit dem Pflug Bewirtschaftungsfehler leichter behoben werden können – Vermeidung von Bodenverdichtungen noch wichtiger viele neue Probleme, für die es noch keine optimalen Lösungen gibt, z. B. Strohverteilung und Schnitthöhe es fehlt der Forschungsvorlauf
<b>Umstellungsaufwand</b>	Mais für Biogasanlage erleichtert konservierende Bewirtschaftung Experimente erforderlich – Grubber hat sich im Vergleich zu anderer Technik bewährt	lange Umstellungszeit - besonders die ersten 5 Jahre problematisch Kernfrage: Was habe ich als Betriebsleiter vom Verzicht auf den Pflug?
<b>Kritik von Kollegen</b>	je höher die Verbreitung, umso leichter die Anwendung	Seniorchef bevorzugt in der Regel den Pflug und ist gegenüber Innovationen skeptisch
<b>Kritik bei Erosionsschäden</b>	wegen geringerem Erosionsrisiko weniger Kritik durch Bevölkerung/ Behörden weniger Nährstoffverluste durch Erosion und Auswaschung und bei Anwendung des Verursacherprinzips keine Gefahr für Schadenersatzforderungen	
<b>Sonstiges</b>	Direktsaat macht Freude	Einsatz des Pfluges steigt wieder in bestimmten Regionen